

“... *ma il Papa rispose, che il Re de' Romani a Roma era lui*”  
Frühneuzeitliche Krönungsfestlichkeiten am Kaiser- und  
am Papsthof

*Den natürlichen Rechten nach pflegt zwar die Krönung der Königlichen Würde nichts zu geben noch zuzueignen, sondern sie wird in den Wahl=Reichen erlangt durch die Wahl, und in den Erb-Königreichen durch die Succession, inzwischen ist sie doch vor eine Declaration der Königlichen Dignität anzusehen; sie giebt den Unterthanen Gelegenheit, daß sie vor ihre Ober=Herren grössere Veneration und Ehrerbietung haben, und die Mit=Regenten desto eher Anlaß finden, ihnen zu gratuliren, und mancherley Freundschafts-Bezeugungen ihnen zu leisten<sup>1</sup>.*

Mit diesen Worten verweist Julius Bernhard von Rohr in seiner *Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft der grossen Herren* auf die bedeutende Repräsentations- und Demonstrationsfunktion von Krönungen in der Frühen Neuzeit. Obwohl die Krönung politisch keine unbedingte Notwendigkeit darstellte, weil alle Autorität nach dem Tod eines Herrschers durch Wahl oder Erbfolge auf seinen Nachfolger überging, so dienten Königsweihe und Salbung doch ganz wesentlich der Bestätigung dieser Machtfülle von der allerhöchsten, göttlichen Instanz her. Die übernatürliche, sakrale Komponente verlieh der Krönung ihre eigentliche Bedeutung, wobei das Gottesgnadentum nach beiden Seiten hin – zu Gott, aber auch zum Volk – ausgerichtet war<sup>2</sup>. In der heiligen Handlung der Weihe und Salbung wurde die irdische Macht mit der himmlischen vereint, was auch noch im aufgeklärten 18. Jahrhundert so verstanden wurde, wie eine Äußerung Johann Wolfgang von Goethes im Zusammenhang mit der Krönung Josephs II. zum Römischen König im Jahre 1764 beweist:

*Eine politisch-religiöse Feierlichkeit hat einen unendlichen Reiz. Wir sehen die irdische Majestät vor Augen, umgeben von allen Symbolen ihrer Macht; aber indem sie sich vor der himmlischen beugt, bringt sie uns die Gemeinschaft beider vor die Sinne. Denn auch der einzelne vermag seine Verwandtschaft mit der Gottheit nur dadurch zu bestätigen, daß er sich unterwirft und anbetet<sup>3</sup>.*

Demzufolge musste dem Volk auch etwas für die Sinne geboten werden. Schon der feierliche Einzug in die Krönungsstadt (Abb. 1) unter Musikbegleitung durch festlich dekorierte Straßen mit kunstvoll gestalteten Triumphbögen war als optischer und akustischer Genuss nicht nur für den Hofadel, sondern auch für den ‚kleinen Mann‘ auf der Straße bestimmt. Die oftmals einige Wochen, ja sogar Monate währende Anwesenheit des Hofes am Krönungsort vor dem eigentlichen Festakt gab mehrfach Gelegenheit zur Begegnung des Volkes mit dem Herrscher und der Aristokratie. Die Ausritte oder Ausfahrten zur Jagd, die Aufzüge zu Turnieren, aber auch die öffentlichen Kirchgänge, die in der Zeit vor der Krönung stattfanden, führten der Bevölkerung die Majestät des Herrschers immer wieder neu vor Augen. Beide Teile verkörperten dabei ‚Doppelrollen‘ als Zuschauer und als Darsteller: Wenn das ‚gemeine Volk‘ den Herrscher, der mit seinem Hofstaat in die Stadt einzog, mit

<sup>1</sup> Julius Bernhard von ROHR, *Einleitung zur Ceremoniel-Wissenschaft der grossen Herren*, [...] 2. Aufl. (Berlin 1733) 584.

<sup>2</sup> Vgl. Heinz DUCHHARDT (Hg.), *Herrscherweihe und Königskrönung im frühneuzeitlichen Europa* (Schriften der Mainzer philosophischen Fakultätsgesellschaft 8, Wiesbaden 1983).

<sup>3</sup> Johann Wolfgang von GOETHE, *Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit*, Erster Teil, Fünftes Buch (Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche 10, Zürich–Stuttgart <sup>2</sup>1962) 222, vgl. dazu Manfred BEETZ, *Überlebtes Welttheater. Goethes autobiographische Darstellung der Wahl und Krönung Josephs II. in Frankfurt/M. 1764*, in: Jörg Jochen BERNS, Thomas RAHN (Hg.), *Zeremoniell als höfische Ästhetik in Spätmittelalter und Früher Neuzeit* (Frühe Neuzeit 25, Tübingen 1995) 572–599.



Abb. 1: Krönungszug Ferdinands II. in Frankfurt 1619 (Foto: ÖNB, Bildarchiv).

Vivat-Rufen begrüßte, war es als Publikum und Mitspieler zugleich an diesem Schauspiel beteiligt; der Monarch seinerseits bot den Untertanen ein Schauspiel, in dem er selbst als Hauptdarsteller fungierte. Dabei brauchte er die Aristokratie, die für ihn repräsentierte; er brauchte aber auch das Volk, vor dem er repräsentierte. „Repräsentation ist immer noch auf eine Umgebung angewiesen, vor der sie sich entfalten kann“<sup>4</sup>; sie kann nicht im privaten Kreise vor sich gehen, sondern bedarf der Öffentlichkeit. Die Krönungsfeierlichkeiten waren in besonderem Maße dazu angetan, diese doppelte Interaktion von Herrscher und Untertan anschaulich vor Augen zu führen:

*Die Crönungs=Täge werden allenthalben mit den grösten Solennitäten gefeyert. [...] Man siehet und höret allenthalben auf eine vielfache Weise Freudens=Festivitäten, an Illuminationen, Feuerwercken, Comödien, Opern, Bällen; man läst [sic!] unter das Volck rothen und weissen Wein springen, und ein iedweder ist bemühet, alle nur ersinnliche Kennzeichen einer allgemeinen Freude und vollkommenen Zufriedenheit dabey an Tag zu legen<sup>5</sup>.*

Als bedeutsame Staatsakte boten Krönungen Anlass zu zahlreichen Zeremonien und Festlichkeiten, die dazu genutzt wurden, um der Legitimität des gewählten Herrschers auch sichtbar Ausdruck

<sup>4</sup> Jürgen HABERMAS, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft (Sammlung Luchterhand 25, Darmstadt–Neuwied 1980) 22.

<sup>5</sup> ROHR, Ceremoniel-Wissenschaft der grossen Herren, 608.



Abb. 2: Krönungsbankett für Leopold I. in Frankfurt 1658 (Foto: Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Bibliothek).

zu verleihen<sup>6</sup>. Durch den Aachener *Ordo* von 1309 war der zeremonielle Ablauf der Königskrönungen für alle Zukunft festgelegt worden: Einem umfangreichen kirchlichen Teil mit Salbung und Krönung als den wichtigsten Elementen<sup>7</sup> folgte ein kürzerer weltlicher Teil. Den Übergang bildete das Krönungsmahl, bei dem die vier weltlichen Kurfürsten ihre Erzämter verrichteten<sup>8</sup>; es war zwar öffentlich, jedoch nur im Sinne der innerhalb des Hofes existierenden Öffentlichkeit, nicht einer direkten Anteilnahme der Bevölkerung. Der Herrscher speiste – abgehoben von den übrigen Gästen – an einer eigenen Tafel auf einem meist baldachinüberwölbten, erhöhten Podest. Feierliche Tafelmusik, Prunkgeschirr und manchmal auch Schaugerichte mit mythologisch-allegorischen Darstellungen erhöhten die Festlichkeit des Krönungsmahles (Abb. 2).

Doch auch das Volk sollte auf seine Rechnung kommen und wenigstens indirekt an der Tafel des Kaisers teilnehmen. Schon auf dem Weg von der Kirche zum Rathaus wurden Gold- und Silbermünzen unter die Menge geworfen; nach 1648 avancierte das Geldauswerfen sogar zu einem eigenen Erzamt für den Kurfürsten von der Pfalz. Hatte es sich zunächst um Geldstücke des täglichen Verkehrs gehandelt, so wurden seit Kaiser Ferdinand I. eigene Krönungsjetons geprägt. Auf der Vorderseite zeigten sie gewöhnlich den Wahlspruch des Gekrönten und eine ergänzende bildliche Darstellung

<sup>6</sup> Vgl. Heinz SCHOMANN, *Kaiserkrönung. Wahl und Krönung in Frankfurt nach den Bildern der Festbücher* (Die bibliophilen Taschenbücher 290, Dortmund 1982).

<sup>7</sup> Die einzelnen Elemente waren die Einholung des gewählten Königs durch den Klerus in die Kirche, das Hochamt mit der Allerheiligenlitanei, die Befragung des Königs in Anlehnung an das Bischofsscrutinium, um formal die Eignung des Kandidaten zu prüfen, die Salbung, die Übergabe der Insignien, die Krönung, die Eidesleistung des gekrönten Königs, die Thronsetzung auf den Stuhl Karls des Großen und das Krönungsmahl im Rathaus.

<sup>8</sup> Der Kurfürst von Sachsen diente als Reichserzmarschall, der von der Pfalz (später von Bayern) als Erztruchsess, Brandenburg als Erzkämmerer, Böhmen als Erzmundschenk. In den meisten Fällen ließen sich die Kurfürsten bei der Ausübung der Erzämter jedoch durch Reichserbbeamte vertreten.



Abb. 3: Ausübung der Erzämter nach der Wahl Leopolds I. zum Kaiser in Frankfurt 1658 (Foto: Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Bibliothek).

(später auch das Porträt des Monarchen), auf der Rückseite fast ausnahmslos Ort und Datum der in der Erinnerung festzuhaltenden Handlung.

Nach der Ausübung der Erzämter erfolgte eine symbolische Ausweitung des Krönungsbanketts auf die Bevölkerung, indem man ihr den Hafer, den Ochsen samt der Bretterbude und den Wein preisgab; außerdem warfen Bäcker Brotlaibe in die herbeieilende Menge (Abb. 3). Dass es dabei trotz der Einzäunung des Geländes und des Einsatzes von Wachtruppen unweigerlich zu tumultartigen Szenen und handgreiflichen Auseinandersetzungen kommen musste, bei denen manch einer verletzt wurde, ja sogar sein Leben ließ, ist nicht weiter verwunderlich. So liest man etwa bei Franz Christoph Khevenhüller von der Kaiserkrönung Matthias' 1612 in Frankfurt am Main, dass die Menge sich dermaßen wild auf den gebratenen Ochsen gestürzt habe, *wie dann in kurtzer zeit/ so wol der Ochs / alß die Kuchen<sup>9</sup> durch das Volck zerbrochen/ zerrissen / vnd gar mit einander hinweck getragen worden/ theils den Ochsen zerhauen / zerhackt / vnd sich daselbst erlustiget*; und auch bei dem Weinbrunnen sei es turbulent zugegangen: *In Summa es ist ein solches Getreng gewesen/ daß dardurch mehr Wein verschüttet vnd außgeloffen/ alß den Leuthen zu gutem kommen mögen<sup>10</sup>.*

<sup>9</sup> Gemeint ist die Küche, in welcher der Ochse gebraten wurde.

<sup>10</sup> Franz Christoph Graf von KHEVENHILLER zu Franckenburg, ANNALIVM FERDINANDEORVM Sibendter Theil. Darinnen Kayzers Ferdinandi deß Andern mildester Gedächtnuß / [...], vom Anfang deß 1608. biß zu Endt deß 1612. dass seynd 5. Jahr / warhafftig beschriben / außgeführt / vnd mit Kupfferstichen geziert werden. Gedruckt in der Kayserlichen Haupt= vnd Residentz Statt Wienn / bey Mattheo Cosmerovio / Anno M.DC.XXXXIII. (Regensburg 1643, Leipzig 1722) 350f.

Von diesen Tumulten ist in den offiziellen gedruckten Relationen nur selten zu lesen, da ist alles meist *glücklich und friedlich abgegangen*. Auch Goethe erinnert sich an den *fürchterlichen Augenblick, als die bretterne Küche selbst preisgemacht wurde. Das Dach derselben wimmelte so gleich von Menschen, ohne daß man wußte wie sie hinaufgekommen; die Bretter wurden losgerissen und heruntergestürzt, so daß man, besonders in der Ferne, denken mußte, ein jedes werde ein paar der Zutringenden totschiessen. In einem Nu war die Hütte abgedeckt, und einzelne Menschen hingen an Sparren und Balken, um auch diese aus den Fugen zu reißen; ja manche schwebten noch oben herum, als schon unten die Pfosten abgesägt waren, das Gerippe hin- und widerschwankte und jäher Einsturz drohte. Zarte Personen wandten die Augen hinweg, und jedermann erwartete sich ein großes Unglück; allein man hörte nicht einmal von irgendeiner Beschädigung, und alles war, obgleich heftig und gewaltsam, doch glücklich vorübergegangen*<sup>11</sup>. Die Tatsache, dass – angeblich – nichts passierte, wurde propagandistisch genutzt und auf die hervorragenden Eigenschaften des frisch Gekrönten zurückgeführt, ebenso wie die vielen Hinweise auf das manchmal urplötzlich just am Krönungstag zum Guten umschlagende Wetter; man wollte dies so interpretiert wissen, dass auch der allerhöchste Gott diesen Krönungsakt befürwortete und mit Wohlwollen begleitete.

Während das Festmahl im Rathaus, die Verteilung von Münzen sowie die Preisgabe von Speis und Trank an die Bevölkerung zu denjenigen Zeremonien gehörten, die konstituierender Bestandteil jeder Krönung waren und sich in ritualisierter Form ohne wesentliche Veränderungen allorts wiederholten, waren die festlich-theatralischen Begleitveranstaltungen variabel. In vielen Fällen handelte es sich dabei um in ihrer Propagandawirkung sorgfältig geplante Festivitäten, bei denen verschiedene Elemente herrscherlicher Selbststilisierung zum Zuge kamen. Ein wesentliches Ziel war die Beeinflussung der höfischen Eliten, die entweder selbst aktiv oder passiv an den Festlichkeiten teilnahmen oder durch gedruckte Festbeschreibungen davon erfuhren.

Diese Relationen sind – neben den Zeremonialakten und -protokollen, Diarien und zeitgenössischen Biographien – die wichtigste Quelle für die Rekonstruktion der Krönungsfestlichkeiten, geben diese aber nur selten realitätsgetreu, sondern vielmehr idealtypisch wieder, wie es den höfisch-zeremoniellen Anforderungen entsprach. Während in den Festbeschreibungen aus dem jeweiligen Krönungsort der Ablauf der Zeremonien von den ersten Auffahrten der Kurfürsten und ihrer Gesandten zu den Wahlverhandlungen bis hin zu den einzelnen Phasen des Krönungstages bis ins kleinste Detail und damit oft recht langatmig geschildert wird, stehen bei den Relationen, die uns von anderen europäischen Höfen – und damit auch vom Papsthof – überliefert sind, die Festveranstaltungen im Mittelpunkt.

Dieser Beitrag behandelt diejenigen Krönungen der Mitglieder des Hauses Habsburg, die im Laufe des 17. Jahrhunderts sowohl am Kaiser- als auch am Papsthof gefeiert wurden. Dies sind nicht sehr viele, denn in Rom fanden nur die Krönungen zum Oberhaupt des Heiligen Römischen Reiches, nicht jedoch die Krönungen zu Königen von Böhmen<sup>12</sup> oder Ungarn festliche Resonanz, ja, es wurde nicht einmal jede Kaiserkrönung auch am Papsthof festlich begangen. So fehlen diesbezügliche Hinweise für die Krönung von Matthias im Jahre 1612, was allerdings nicht weiter verwundert, galt doch Matthias als Kandidat der protestantischen Kurfürsten<sup>13</sup>. Erstaunlicher ist hingegen, dass auch die römisch-deutsche Königskrönung von Joseph I. in Augsburg im Jahre 1690 ohne Widerhall blieb.

<sup>11</sup> GOETHE, Aus meinem Leben 226.

<sup>12</sup> Zum Thema der böhmischen Königskrönungen steht ein Dissertationsprojekt am Historischen Institut der Universität Stuttgart knapp vor dem Abschluss: Benita BERNING, Inszenierung von Herrschaft zwischen Legitimität und Kontinuität: Böhmisches Königskrönungen in Spätmittelalter und früher Neuzeit.

<sup>13</sup> Dass Matthias überhaupt ein schwacher Kaiser war und sich mehr auf den äußeren Schein als auf seine tatsächliche Macht verließ, zeigen die Worte des venezianischen Botschafters Girolamo Soranzo nur zwei Jahre nach der Kaiserkrönung: [...] *hoggidi la grandezza dell'Imperatore riesce di semplice apparenza; poiche li Principi appenna lo riconoscono per lor Capo, et le Terre franche, che con proprij denari si han comprato la lor libertà, uogliono dipender assolutamente da se stessi; onde la grandezza Imperiale, che altre uolte soleua esser ammirata, e temuta da tutto il Mondo, poiche corrispondeuano le forze all'auttorità, et la potenza alla sopraa dignità, s'è andata sempre diminuendo, et annichilando; in tanto, che hoggidi ui resta appenna una semplice apparenza; et se Cesare non si sostentasse con li proprij Stati, che sono l'Austria, la Boemia, et l'Ongaria, non hauerebbe modo di uiuere, non che di poter comparir con la pompa, et dignità Imperiale, non cauando l'Imperatore altre utilità dall'Imperio, che quelle le uengono assignate nelle universal, et general Diete, [...]. Ambisce le entrate publiche, le funtioni Imperiali, et ogn'altra pompa apparente, [...]; onde se corrispondesse l'essenza di Cesare all'apparenza, e che effettivamente godesse la potenza Imperiale, come ne conserua i segni esteriori, potrebbe dire d'esser*

Letztlich sind es nur vier Herrschaftseinsetzungen im Reich, die auch am Papsthof – freilich mit sehr unterschiedlicher Intensität – festlich rezipiert wurden: 1619 die Krönung Ferdinands II. zum Kaiser in Frankfurt am Main, 1636 und 1653 die römisch-deutschen Königskrönungen Ferdinands III. und Ferdinands IV., beide in Regensburg, sowie 1658 die Frankfurter Kaiserkrönung Leopolds I. Die ersten beiden Krönungen sind vor dem Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges zu sehen, die eine ganz zu Beginn in einem für den Kaiser besonders schwierigen Jahr, die andere unmittelbar nach dem Prager Frieden und der Kriegserklärung Frankreichs an Spanien, welche die letzte Phase des Dreißigjährigen Krieges einleitete; die beiden Krönungen der 50er-Jahre erfolgten bereits nach Abschluss des Westfälischen Frieden.

#### DIE KAISERKRÖNUNG FERDINANDS II. IM JAHRE 1619

Trotz mancher Widerstände im Kurfürstenkollegium erschien nach dem Tod des kinderlosen Kaiser Matthias dessen Vetter Ferdinand von Innerösterreich<sup>14</sup> als der einzig mögliche Kandidat für die Kaiserwürde, obwohl mit Albrecht, dem Regenten der Niederlande, rein theoretisch ein älterer Bruder Matthias' zur Verfügung gestanden wäre. Ferdinand wurde am 28. August 1619 einstimmig zum Römischen Kaiser gewählt und am 9. September in Frankfurt am Main mit den üblichen Zeremonien gekrönt<sup>15</sup>, die Franz Christoph Khevenhüller in aller Ausführlichkeit beschreibt, wobei er auch diesmal nicht darauf verzichtet, die tumultartigen Szenen zu erwähnen, zu denen es bei den sogenannten ‚Volksbelustigungen‘ kam: *Die Außwerffung solcher Müntzen hat ein groß gedräng unter dem Volck gemacht | also | daß auch die jenigen | so das Geldt außgeworffen | ob sie wol zu Pferdt gewesen | dannoch wegen solchem Gedränge vnnd Vngestümme schwerlich haben forthkommen können | wie dann auch das Tuch | so baldt man nur darüber kommen| ist zerschnitten | zerrissen | vnnd preiß worden. [...] Nach dem nun solches geschehen<sup>16</sup> | ist das Volck mit vngestümb zugefahren | vnd | beydes den gebrattenen | mit allerley Federviech | Gevögel | vnnd anderem gespickten Ochsen zerschnitten | vnd denselben preiß gemacht | theils auch die Bretter an der Kuchen abgerissen | vnd dieselbig endlich gar vmb vnd vber ein Hauffen geworffen. [...] auff welches das Volck mit aller Vngestümme an den Habern gerahen| denselben zum theil gefast| vnd hinweg getragen | zum theil vnnutzlich verterbt| vnnd sich damit geworffen. [...] Hierzwischen hat der springende Brunnen mit rothem vnd weissen Wein zu lauffen angefangen | welches wol in drey Stundt gewehret | da dann ein sehr groß gedräng von dem Volck gewesen | vnd were der Brunnen eben auch | wie die Kuch | gleich anfangs zerrissen | vnnd alles verderbt worden | wann nicht die jenigen | so darzu bestellt | solches mit ernst verhüttet hetten | doch ist er endlich | weil man dem ungestümme Volck länger nicht abwehren können | auch zerbrochen | der Adler | Löwen | vnd alle Zierd | sambt dem Felsen zerrissen | vnd von einem hie | von dem andern dort ein stuck darvon gebracht worden<sup>17</sup>.*

Khevenhüller weist auch darauf hin, dass man in Lissabon und Madrid die Nachricht von der Kaiserwahl mit Salutschüssen, Illuminationen und Dankgottesdiensten gefeiert habe<sup>18</sup> – von Rom ist nicht die Rede. Und doch fand dort am 10. September 1619 ein Feuerwerk zu Ehren des neuen Kaisers statt, das

---

*Imperator da douero, et di soprauanzar tutti gl'altri Potentati Maggiori del Mondo. Mâ l'autorità et grandezza Cesarea pare quasi, che si ridduca semplicemente nel conceder titoli, et preminenze, et se ben pretende l'Imperatore, che à se solo spetti questa facoltà, altre uolte però li Pontefici Romani ui han posto la mano [...]. et se ben Cesare non ui uolse all' hora assentire, lo fece però poco doppo col mezzo de denari.* in: Relatione di Germania vom 11. Sept. 1614, zit. nach: Joseph FIEDLER (Hg.), Die Relationen der Botschafter Venedigs über Deutschland und Österreich im siebzehnten Jahrhundert, Bd. 1 (Fontes Rerum Austriacarum 2/XXVI, Wien 1866) 3–5.

<sup>14</sup> Er war 1617 zum König von Böhmen, 1618 zum König von Ungarn gekrönt worden.

<sup>15</sup> Descrizione della gran solennità, et festa fatta nella Incorporatione del Rè de' Romani et Imperatore Ferdinando secondo l'anno 1619, alli 9 settembre in Francoforte (Milano–Viterbo 1619); weitere Titel von Festbeschreibungen finden sich bei Andreas GUGLER, Feste des Wiener Hofes von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, in: Frühneuzeit-Info 11 (2000) 83, 93, 95, 115, 118, 120, 134, 136, 143, 154f., 159, 170–173.

<sup>16</sup> Gemeint ist: Nachdem die Erbämter ihre Dienste ausgeführt hatten [...].

<sup>17</sup> KHEVENHILLER, ANNALIVM FERDINANDEORVM Neunter Theil, [...] von Anfang deß 1618. biß zu End deß 1622. Jahrs [...] (Leipzig 1724) 328–335.

<sup>18</sup> Ebd. 561.



Abb. 4: Feuerwerk zu Ehren Kaiser Ferdinands II. in Rom 1619 (Foto: ÖNB, Bildarchiv).

zwar durch keine Festbeschreibung, aber durch die Radierung des flämischen Stechers Goert van Schayck<sup>19</sup> dokumentiert ist (Abb. 4).

Papst Paul V. hatte auf die Nachricht von der Wahl Ferdinands zum Kaiser unmittelbar mit einem Breve an das neue Reichsoberhaupt reagiert; es folgten dreitägige Festbeleuchtungen des Vatikans, des Quirinalspalasts und der Engelsburg sowie Dankgottesdienste in der Cappella Paolina<sup>20</sup>. Das große Festfeuerwerk ging hingegen nicht auf die Initiative des Papstes, sondern auf diejenige des *Collegio Germanico-Ungarico* zurück. Man errichtete auf der zwischen dem Kolleg und dem Palazzo Altamps gelegenen Piazza Sant'Apollinare eine türmchenbesetzte Umzäunung, aus der ein Gerüst mit einem tabernakelartigen Aufbau herausragte; darin waren die Feuerwerkskörper verborgen, die schließlich in einem sogenannten ‚Pfauenschweif‘, einem Bündel auseinander berstender Raketen, abgebrannt wurden.

Dieses Feuerwerk dürfte in seiner Explosivität zweifellos eindrucksvoll gewesen sein, doch noch weit entfernt von den kunstvollen pyrotechnischen Spektakeln, die man in späteren Jahren einsetzen sollte, in ganz besonderem Maße im Jahre 1637 anlässlich der Krönung Ferdinands III. zum römisch-deutschen König.

#### DIE KRÖNUNGEN VON FERDINAND III. UND MARIA VON SPANIEN IN DEN JAHREN 1636/37

Schon 1630 hätte auf dem Regensburger Kurfürstentag Ferdinand III. zum Römischen König und damit zum Nachfolger seines Vaters auf dem Kaiserthron gewählt werden sollen, doch wurde die Versammlung zum Fiasko der kaiserlichen Politik. Trotz der von den Kurfürsten gewünschten Entlassung Wallensteins und des von Papst Urban VIII. beförderten Friedensschlusses mit Frankreich waren die Kurfürsten zu keiner Wahl bereit, und so wurde 1630 nur die zweite Frau Kaiser Ferdinands II., Eleonora di Gonzaga, zur Kaiserin gekrönt<sup>21</sup>.

1636 konnte hingegen das Ziel erreicht werden, war doch der Zeitpunkt im Anschluss an den Prager Frieden nicht ungünstig, denn er hatte zur Aussöhnung fast aller Reichsstände mit dem Kaiser und zur inneren Beruhigung der Lage im Reich geführt, was wiederum wichtig war für die gerade damals einsetzenden außenpolitischen Auseinandersetzungen – 1635 hatte Frankreich Spanien den Krieg erklärt<sup>22</sup>.

Die von außen bedrohte Lage des Reichs und der angegriffene Gesundheitszustand Kaiser Ferdinands II. machten die Regelung der Sukzession zu einem vordringlichen Problem. Waren die Reichsfürsten auch sehr darauf bedacht, dass die Macht der Habsburger nicht über Gebühr wuchs, so

<sup>19</sup> Auch Godifred de Scaichi bzw. Goffredo Scacchi.

Vgl. Zu den Krönungsfestlichkeiten von 1619: Giacinto GIGLI, *Diario Romano (1608–1670)*. A cura di Giuseppe Ricciotti (Roma 1958) 44; Johann FRANZL, *Ferdinand II. Kaiser im Zwiespalt der Zeit* (Graz–Wien–Köln 1978) 201–208; Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, Silvia CARANDINI, *L'effimero barocco. Strutture della festa nella Roma del '600*, Bd. 1 (Biblioteca di storia dell'Arte, Roma 1977) 39; Georg KOHLER (Hg.), *Die schöne Kunst der Verschwendung. Fest und Feuerwerk in der europäischen Geschichte* (Zürich–München 1988) 21; Marcello FAGIOLO (Hg.), *La festa a Roma dal Rinascimento al 1870* (Ausstellung Roma, Palazzo Venezia, 23. Mai–15. Sept. 1997, Roma 1997), Bd. 1, 107; Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* (Corpus delle feste a Roma 1, Roma 1997) 229; Simonetta TOZZI, *Incisioni barocche di feste e avvenimenti. Giorni d'allegrezza* (Roma 2002) 205–207, n. IV.29.

<sup>20</sup> Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana (= BAV), Vat. lat. 12.322: DIARIORVM / Tomus vigesimus tertius. Diariorum Pontificatus Pauli Pape V. à die prima Martij 1618. vsq. Ad 9. Feb: 1621 inclusiue / Tomus / Per Magistrum Caerimoiarum Paulum Alaleonam, fol. 205<sup>r</sup>–208<sup>r</sup>; vgl. Ludwig von PASTOR, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters*, Bd. 12: *Geschichte der Päpste im Zeitalter der katholischen Restauration und des Dreißigjährigen Krieges* Leo XI. und Paul V. (1605–1621) (Freiburg im Breisgau 1927) 570f.

<sup>21</sup> Vgl. Karl MÖSENER (Hg.), *Feste in Regensburg. Von der Reformation bis in die Gegenwart* (Regensburg 1986) 168f.; Claudia BÖHM, *Theatralia anlässlich der Krönungen in der österreichischen Linie der Casa d'Austria (1627–1764)* (Diss. Wien 1986) 175–178.

<sup>22</sup> Damit wandelte sich der als Religionskrieg begonnene Dreißigjährige Krieg in einen politischen Machtkampf um die Vormachtstellung in Europa, vor allem zwischen Habsburgern und Bourbonen, der bis in das 18. Jahrhundert unentschieden bleiben sollte.



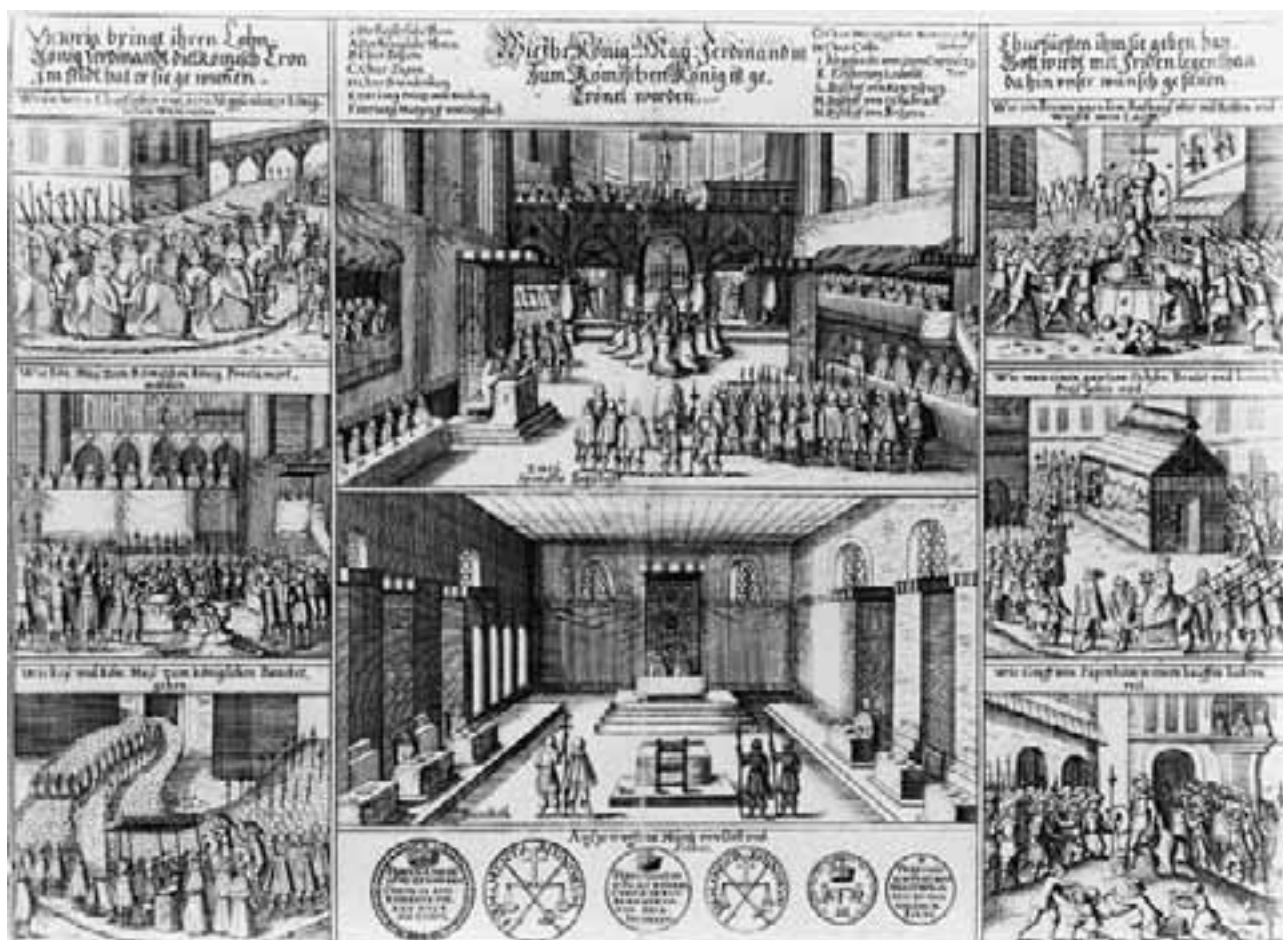


Abb. 5: Krönung Ferdinands III. in Regensburg 1636 (Foto: ÖNB, Bildarchiv).

wurde Ferdinand III. am 22. Dezember 1636 doch einstimmig zum Römischen König gewählt<sup>23</sup> und nur eine Woche später gekrönt (Abb. 5); die Krönung seiner Frau, der spanischen Infantin Maria, folgte Anfang Jänner 1637.

Die Festlichkeiten in Regensburg fielen im Vergleich zu denen anlässlich der Krönung Ferdinands zum böhmischen König im Jahre 1627 recht bescheiden aus. In Prag hatten sich damals Ritterspiele, Komödien- und Opernaufführungen, Ballette und Feuerwerke in einem bunten festlichen Reigen abgewechselt<sup>24</sup>. Nun fanden zwar die traditionellen Krönungszeremonien<sup>25</sup>, Volksbelustigungen<sup>26</sup> und

<sup>23</sup> Es fehlten allerdings die beiden umstrittenen Stimmen des Pfalzgrafen und des Kurfürsten von Trier, der damals Gefangener des Kaisers war.

<sup>24</sup> Vgl. Herbert SEIFERT, Die Oper am Wiener Kaiserhof im 17. Jahrhundert (Wiener Veröffentlichungen zur Musikgeschichte 25, Tutzing 1985) 28f., 128, 165f., 432f., 594–603; BÖHM, *Theatralia* 155–174; Otto G. SCHINDLER, »Mio compadre Imperatore«. Comici dell'arte an den Höfen der Habsburger, in: *Maske und Kothurn* 38 (1997) 25–154, hier 51–64.

<sup>25</sup> Vgl. MÖSENER (Hg.), *Feste in Regensburg 175–184*; BÖHM, *Theatralia* 179–195.

<sup>26</sup> Vgl. Berichte des päpstlichen Nuntius Mons. Malatesta Baglioni aus Regensburg vom 6. und 13. Januar 1637 (BAV, Barb. lat. 6984, fol. 3<sup>r</sup>–8<sup>v</sup>) sowie vom 27. Januar 1637 (fol. 14<sup>r</sup>–16<sup>v</sup>). Baglioni berichtet auch von den Tumulten, zu denen es beim Verteilen der Auswurfpfennige kam und bei denen vier Menschen zu Tode kamen: [...] *mà vi fù di male, che fù così l'impeto, che restorno morti in diverse furie due huomini, vna donna, et un Putto* (BAV, Barb. lat. 6984, fol. 3<sup>v</sup>).

Vgl. auch den anonymen Bericht aus Regensburg vom 1. Januar 1637 (BAV, Barb. lat. 5340, fol. 80<sup>r</sup>–83<sup>v</sup>), in dem von einem Todesfall während der Preisgabe des gebratenen Ochsen die Rede ist: *Hebbe l'Eleff[or]re [= Kurfürst von Bayern] gran fatica ad uscire da quel luogo, perche la turba impatiente, et famelica tosto à gran furia corse dentro, non presto hebbe uoltatosi il Duca, che da mille cullelli si uide il bue ferito, et in mille parti tagliato, m[olt]i à q[ues]ta furia restorono nelle mani feriti mà più miseram[en]te una Donna dalla calca in mom[en]to suffocata.* (fol. 83<sup>v</sup>).

Festbankette statt, die jedoch hinter den Erwartungen zurückblieben. So kritisierte der päpstliche Nuntius am Kaiserhof, Mons. Malatesta Baglioni, die Tafel des spanischen Gesandten Oñate: *Il banchetto del S[igno]r Conte d'Ognate non fu così splendido, come si credeua, anzi più tosto scarso de regali principali, di che si credeua, che fosse p[er] abundare stante il preparam[en]to fatto di molti giorni auanti, et il molto danaro, che il Conte si troua, et hà facoltà di spendere*<sup>27</sup>. Baglioni pries sich auch glücklich, nicht an dem Bankett des spanischen Botschafters, des Marqués de Castañeda, anlässlich der Krönung Marias teilgenommen zu haben, denn dieser habe angeblich seine Gäste betrunken gemacht: *Il Marchese di Castagneda nel banchetto, che fece p[er] la Coronat[io]ne della Regina fece forza tale di far beuere tutti gl'inuitati, che pochi ne uscirono da se stessi, et senza essere condotti, [...]*<sup>28</sup>.

Von Seiten des Kaiserhofes fand nur eine einzige Festveranstaltung statt, eine so genannte *introduzione al balletto*, ein der italienischen Renaissance-tradition verpflichtetes Huldigungsspiel mit Gesang und Tanz. Die Ballettveranstaltung erhielt jedoch im Rahmen einer vierteiligen gedruckten italienischen Relation der Krönungsfeierlichkeiten dadurch besonderes Gewicht, dass sie in einem eigenen Teil ausführlich dargestellt wurde<sup>29</sup>. Diese vorgebliche Gleichwertigkeit des Theaterabends mit den politisch bedeutsamen Ereignissen der Wahl und Krönung ist dadurch zu erklären, dass die Festveranstaltung von Mitgliedern des Kaiserhauses organisiert und durchgeführt wurde: Kaiserin Eleonora war sowohl Auftraggeberin als auch Choreographin des Spieles und wurde dabei von ihrer Schwiegertochter Maria tatkräftig unterstützt<sup>30</sup>, auch Erzherzogin Cäcilia Renata war aktiv daran beteiligt, denn sie führte eine der Quadrillen des Balletts an.

Die exklusive Festveranstaltung, zu der nur Personen von höchstem Rang Zutritt hatten<sup>31</sup>, fand in einem Saal des Rathauses statt, der mit kostbaren Seiden- und Goldtapisserien ausgehängt war. In der Mitte thronten *in palco eminente* die vier kaiserlichen und königlichen Majestäten, ihnen zur Seite, auf etwas niedrigeren Podesten, Erzherzog Leopold Wilhelm und Erzherzogin Cäcilia Renata, die Kurfürsten mit ihren Gemahlinnen und der päpstliche Nuntius. Rechts und links von diesem zweistufigen Podium saßen auf normalem Niveau die übrigen Zuschauer. Die eigentliche Bühne befand sich genau gegenüber vom Kaiserpaar. Das Schauspiel vollzog sich jedoch nicht nur auf dieser Bühne, sondern auch im Zuschauerraum, was deutlich zeigt, wie sich im Barocktheater die Ebenen Zuschauerraum-Bühne ineinander schoben.

Zu Beginn der Veranstaltung zog ein Triumphwagen mit sechs Sängern auf, den Personifikationen der Erbländer<sup>32</sup>, die – zunächst im Chor und dann einzeln – Lobgesänge auf den neuen König anstimmten<sup>33</sup>. Sie priesen Ferdinand als gerechten und heldenhaften Friedensbringer, der ein neues Goldenes Zeitalter einleiten werde; Ferdinand war damals Oberkommandant der Reichsarmada und galt nach dem Sieg in der Schlacht von Nördlingen als militärisch erfolgreich. Nach dem Auftritt der

<sup>27</sup> BAV, Barb. lat. 6984, fol. 4<sup>v</sup>.

<sup>28</sup> BAV, Barb. lat. 6984, fol. 8<sup>r</sup>.

<sup>29</sup> LE QUATTRO / RELATIONI / Seguite in Ratisbona nelli tempi sotto notati. / *Prima dell'Elettione del Rè de Romani à 22. Decembre 1636 in Persona di S.M. Ferdinando III. Re d'Vngaria e Boemia.* / *Seconda della Incoronatione dell'istessa Maestà li 30. Decembre 1636.* / *Terza del Balletto fatto nella Casa del Consiglio di detta Città li 4 Gennaro 1637.* / *Quarta della Incoronatione della Regina de Romani à 7. detto.* / *In Vienna appresso Gregorio Gelbhaar, M.DC.XXXVII.*; vgl. weitere Titel von Festberichten bei GUGLER, Feste des Wiener Hofes 84f., 91, 113, 120, 124, 127, 137f., 141f., 146, 148f., 152, 154f., 159, 164f.

<sup>30</sup> *Come in Edemburg, e Praga mentre all'Inuitissimo Ferdinando si diedero le douute Corone d'Vngaria, e Boemia; così qui in Ratisbona, aggiuntavi la M. della Regina, nouo splendore che illumina il Mondo tutto, hà voluto con l'acutezza dell'inuentione, con l'Esquisitezza dello spirito, e col concorso pienissimo dell'affetto, rinouar i saggi sublimi di se medessime, già ben conspiciui, e famosi, quanto hà comportato la qualità del tempo, e del luogo; come si scoprirà nel Balletto, che per ordine et inuentione di esse due M.M. fatto, quì si referisce.* (in: Le quattro relazioni, unfol.).

<sup>31</sup> Der päpstliche Nuntius erklärt den limitierten Zutritt allerdings mit der Enge des Raumes: *[...] interuennero molti pochi p[er] l'angustia del Luoco* (BAV, Barb. lat. 6984, fol. 4<sup>v</sup>; Bericht des Mons. Malatesta Baglioni vom 6. Januar 1637 aus Regensburg).

<sup>32</sup> Ungarn, Böhmen, Österreich, Kärnten, Tirol, Steiermark und Elsass.

<sup>33</sup> *[...] al suono de molti instrumenti vn Carro trionfale, sopra quale sedeuano sei eccelenti Musici, quali superbamente vestiti, et alla varietà de colori, et all'insegne, & alla forma del habito rappresentauano li Regni, et Provincie hereditarie di S.M.C. Comparuero cantando, e spiegando il piacer commune per la Coronatione del S.<sup>mo</sup> Ferdinando Terzo Rè de Romani. Arriuaui à mezzo il teatro scesero dal carro, quale in breue spari.* (in: Le quattro relazioni, unfol.).

Erbländer erschien auf einer eigenen Bühnenmaschine in Gestalt eines Adlers ein weiterer Sänger, der das Heilige Römische Reich verkörperte und in seinen Strophen den unerfüllten Traum der Habsburger von einer weltumspannenden Universalmacht anklingen ließ.

Nach dieser musikalischen Einleitung folgten die beiden Teile des Balletts, zuerst ein noch ganz der Renaissance verhafteter Fackeltanz von 20 Pagen und anschließend das Ballett von 19 Hofdamen mit Erzherzogin Cäcilia Renata an der Spitze, die in Vierergruppen kunstvolle *treccie* formten. Anschließend forderte die Erzherzogin die Zuschauer – in strenger hierarchischer Abstufung vom Kaiser abwärts – zum allgemeinen Gesellschaftstanz *alla alemanna* auf. Der päpstliche Nuntius Mons. Baglioni berichtet aus eigener Anschauung von dieser Festveranstaltung: *Riuscirono molto belli, cosi un Balletto di 20. Paggi, come l'altro di 20. Dame principali, p[er] la puntualità, colla quale erano aggiustati d'habiti molto ricchi di tela d'Argento, et le Dame tanto più riuscirono uaghe, quanto haueuano gran quantità di gioie di straordinario ualore, et quella delle Dame fù honorato dalla Ser[enissi]ma Arciduchessa Cecilia minore, che uolse guidarlo, et far le sue parti, come ciasched'vn altra.*

*Terminati detti Balletti la M[ae]s]t[ra] dell'Imperat[or]e cominciò una bellissima festa di Cauallieri, et Dame, et la M[ae]s]t[ra] S. uolse guidare con molta allegrezza il primo ballo seguitato solam[en]te dalla M[ae]s]t[ra] del Rè, et dal S[ig]no[r] Duca di Bauiera. La M[ae]s]t[ra] del Rè seguitò poi à ballare sino al fine, et fece gratia à ciasched'una Dama di condurla un ballo, et discorrere anche con tutte domesticissimam[en]te<sup>34</sup>.*

Die Regensburger Ballettveranstaltung von 1637 sollte bis weit ins 18. Jahrhundert – bis zu Joseph II. – das letzte eigens zu einer Krönung angestellte Theatralfest des Kaiserhofes sein. Es war dies ein höfisches Fest, an dem die kaiserlichen Familienmitglieder noch aktiv beteiligt waren, was sich im Laufe der Zeit im Zusammenhang mit Krönungsfestivitäten ändern sollte. Mit der wachsenden Bedeutung der italienischen Oper traten zunehmend professionelle Künstler an die Stelle von adeligen Laien. Was gleich blieb, war der kaiserliche Auftraggeber und bisweilen der Auftritt eines Mitgliedes des Kaiserhauses im Schlussballett.

Die *introduzione al balletto* des Jahres 1637 war überhaupt für längere Zeit eine der letzten Hofestlichkeiten am Kaiserhof, denn Ferdinand II. verstarb bereits am 15. Februar, nur eine Woche nach seiner Rückkehr nach Wien, weshalb auch alle weiteren Festveranstaltungen, welche die Kaiserin für die Faschingszeit angeordnet hatte<sup>35</sup>, eingestellt wurden.

In zahlreichen europäischen Städten wurden Wahl und Krönung Ferdinands III. zum Römischen König im Januar und Februar 1637 noch ausgiebig gefeiert<sup>36</sup>; besonders Madrid zeichnete sich durch eine Vielzahl von aufwendigen Festlichkeiten aus, die ganz bewusst als Mittel antifranzösischer Propaganda eingesetzt wurden<sup>37</sup>.

<sup>34</sup> BAV, Barb. lat. 6984, fol. 4<sup>v</sup>–5<sup>r</sup>.

<sup>35</sup> Vgl. Bericht Baglioni vom 23. Dezember 1636 aus Regensburg (BAV, Barb. lat. 6983, fol. 239r): *Per il giorno della Coronat[i]o]ne la M[ae]s]t[ra] dell'Imperatrice hà destinato un Balletto con un'Opera in Musica molto bella, mentre hà già dato ordine in Vienna p[er] molte altre cose d'allegrezza p[er] il futuro Carneuale.*

<sup>36</sup> KHEVENHILLER, ANNALIVM FERDINANDEORVM Zwölfter und letzter Theil [...] vom Anfange deß 1632. biß zu Anfang des 1637. Jahrs [...] (Leipzig 1726) Sp. 2192: *Gleichwie nun die Wahl Ihr. Maj. zu Hungarn zum Römischen König bey allen auswärtigen Potentien grosse Freude verursacht, also hat auch zu Rom Ihr Pabstl. Heiligkeit den Herren Cardinälen befohlen, deren bey Verrichtung des Amts der heil. Meße mit zu gedencken, auch selbst die Wahl, doch gantz ohne Mention des Churfürstl. Collegii approbiret. Desgleichen hat der Gouverneur zu Maylad [sic!]), Herr Marquis de Leganes das Te Deum Laudamus singen, und viele Freuden=Spiele anstellen lassen, wie denn auch zu Cölln, Lüttich, Brüssel, Antorff und mehrern Oertern dergleichen Solennitaeten celebriret worden.*

Vgl. auch BAV, Urb. lat. 1105 (*Auuisi degli Anni 1636 e 1637*), Di Roma li X Gennaro 1637, fol. 11<sup>v</sup>: [...] *Di Milano dell'ultimo passato scriuono, che sendoui arriuata per Corriere espresso la nuoua dell'elettione del Rè de Romani se n'erano per tre sere continue fatte allegrezze pubbliche con fuochi, et luminarij, sendosi particolarmente cantata nel Duomo una solenne messa pro gratiarum actione [...] und ebd., Di Venezia li 24 d.º, fol. 13<sup>r</sup>: Dom[en]ica sera questo Amb[asci]ator]e di Spagna fece fare una bellissima festa de fuochi, et luminarij p[er] l'allegrezza dell'elettione del Rè de Romani.*

<sup>37</sup> Diese Feste nahmen überhaupt erst am 15. Februar ihren Anfang und dauerten bis zum 24. Februar 1637; vgl. dazu: Ana CARO DE MALLÉN, Contexto de las reales fiestas que se hizieron en el palacio del Buen Retiro (Madrid 1637; Edition von Antonio PÉREZ GÓMEZ, Valencia 1951); Andrés SÁNCHEZ DE ESPEJO, Discurso de las fiestas que la magestad católica del rey nuestro señor celebró en el Real Retiro [...] (Madrid 1637); John E. VAREY, Calderón, Cosme Lotti, Velázquez, and the Madrid Festivities of 1636–1637, in: S. SCHOENBAUM (Hg.), Renaissance Drama (n. s. I, Evanston 1968) 253–282; Jonathan BROWN, John H. ELLIOTT, Un palacio para el rey. El Buen Retiro y la corte de Felipe IV (Madrid 1985) 210–213.

Auch Rom beteiligte sich mit ungewöhnlicher Intensität an diesen Festivitäten: man dekorierte und illuminierte die Paläste der Stadt, veranstaltete Theateraufführungen und Bankette, und vom 1. Februar 1637 an fanden an mehreren Plätzen Roms gleichzeitig eine Woche lang spektakuläre pyrotechnische Schauspiele statt, bei denen mehrere Fürsten in eine Art friedlichen Wettstreit traten<sup>38</sup>: der kaiserliche Botschafter Scipione Gonzaga, Fürst von Bozzolo<sup>39</sup>, ein Verwandter der Kaiserin; sein spanischer Kollege Don Manuel de Moura, Marqués de Castel Rodrigo<sup>40</sup>; der Auditor der Sacra Rota und kaiserliche Resident, Mons. Cornelius Henricus Motman<sup>41</sup>, sowie der *Protettore di Germania*, Kardinal Maurizio di Savoia<sup>42</sup>. Außerdem beteiligten sich das *Collegio Germanico dell'Apollinare* sowie die deutsche und die spanische Nationalkirche, Santa Maria dell'Anima und San Giacomo degli Spagnoli, an den Festivitäten<sup>43</sup>.

<sup>38</sup> *Le Feste le fecero, garreggiando, alcuni Principi, cioè il Card. Maurizio di Savoia Protettore di Germania, l'Ambasciatore dell'Imperatore, l'Ambasciatore di Spagna, il Card. Carlo Pio, et Monsig. Motman Auditore di Rota.* (GIGLI, Diario Romano 166f.).

Vgl. zu den römischen Feuerwerken von 1637: FAGIOLO DELL'ARCO, CARANDINI, *L'effimero barocco*, Bd. 1, 93–105; Bd. 2, 36f., 169; KOHLER (Hg.), *Die schöne Kunst* 26–29; Frederick HAMMOND, *Music & Spectacle in Baroque Rome*. Barberini Patronage under Urban VIII (New Haven–London 1994), 227–231, 272f.; Marcello FAGIOLO (Hg.), *La Festa a Roma*, Bd. 1, 83, 107, 109; Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* 289–302, 587.

<sup>39</sup> RELATIONE / Delle Allegrezze fatte in Roma dell'Illustrissimo, & Eccellentissimo Sig. / PRENCIPE DI BOZOLO / Ambasciatore ordinario della Maestà dell'IMPERATORE / FERDINANDO II. / NELLA ELETTIONE DI / FERDINANDO III. / RE D'VNGHERIA, E DI BOEMIA, / IN RE DE' ROMANI. / IN ROMA, Appresso Francesco Cavalli 1637. Vgl. FAGIOLO DELL'ARCO, CARANDINI, *L'effimero barocco*, Bd. 1, 96f.; Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* 295, 587.

<sup>40</sup> [Ferrante CORSACCI,] RELATIONE / DELLE FESTE / Fatte dall'Eccellentiss. Sig. / MARCHESE DI CASTELLO RODRIGO / Ambasciatore della Maestà Cattolica, / nella Elettione di / FERDINANDO III / RE DE' ROMANI. / ALL'ILL.MO SIG. GIVSTINO LANDI. / IN ROMA, / Appresso Francesco Caualli. 1637.

Dieselbe Festbeschreibung erschien auch unter dem Namen von Ranuccio PUSTERLI in Mailand: RELATIONE DELLE FESTE FATTE IN ROMA / Dall'Eccellentiss. Sig. MARCHESE DI CASTEL RODRIGO Ambasciatore della Maestà Cat. / Nella Elettione DI FERDINANDO III. Rè de' Romani. / All'Illustriss. Signore Il Sig. Conte Fabritio Serbellone. / IN MILANO Per Dionisio Gariboldi. 1637.

Es gibt auch einen sehr seltenen spanischen Festbericht von Miguel BERMUDEZ DE CASTRO sowie eine Sammlung der 13 Stiche des Feuerwerks von Claude LORRAIN; vgl. FAGIOLO DELL'ARCO, CARANDINI, *L'effimero barocco*, Bd. 1, 95; L. MANNOCCI, *The Etchings of Claude Lorraine* (New Haven–London 1988) 23–26; Joseph CONNORS, *Borromini and the Marchese di Castel Rodrigo*, in: *Burlington Magazine* 134 (1991) 434–440; Friedrich POLLEROS, ANDREA SOMMER-MATHIS, Christopher LA FERL (Hgg.), *Federschmuck und Kaiserkrone. Das barocke Amerikabild in den habsburgischen Ländern* (Ausstellung, Schlosshof im Marchfeld, 10. Mai–13. Sept. 1992) 265f., Nr. 5.27; Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* 289–294, 587.

<sup>41</sup> RELATIONE / DELLE FESTE, E FVOCHI / artificiatii fatti in segno d'allegrezza per l'Elettione, e Coronatione della Maestà del Rè de' ROMANI. / *Seguita nella persona di* / FERDINANDO III. / RÈ D'VNGHERIA, E DI BOHEMIA. / *Dall'Illustrissimo, e Reuerendiss. Monsignore* / CORNELIO HENRICO MOTMANNO / AVDITORE DI ROTA, / E RESIDENTE DELLA MEDESIMA MAESTÀ. / IN ROMA, Appresso Lodouico Grignani. 1637.

Vgl. FAGIOLO DELL'ARCO, CARANDINI, *L'effimero barocco*, Bd. 1, 98; Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* 295f., 587.

<sup>42</sup> [Luigi MANZINI,] APPLAVSI FESTIVI / FATTI IN ROMA / PER L'ELEZIONE DI / FERDINANDO III / AL REGNO DE' ROMANI / DAL SER.<sup>mo</sup> PRINC. / MAVRIZIO CARD. DI SAVOIA / descritti / AL SER.<sup>mo</sup> FRANCESCO D'ESTE DVCA DI MODANA / DA D. LVIGI MANZINI. / In ROMA appresso Pietro Antonio Facciotti. 1637. – Dem Kardinal ist auch ein Festbericht von Antonio GERARDI gewidmet, der eine knappe Zusammenfassung sowohl der Regensburger Krönungsfeierlichkeiten als auch der römischen Feste beinhaltet: RELATIONE / Di quanto è seguito in Germania / Circa l'Elettione e Coronatione / DEL RE DE' ROMANI / In persona del Serenissimo / FERDINANDO III. D'AVSTRIA / RE D'VNGHERIA E DI BOHEMIA. / Con un Ristretto delle Feste fatte in Roma. / AL SERENISSIMO PRENCIPE / CARDINAL DI SAVOIA / PROTETTOR DI GERMANIA. / IN ROMA, Appresso Ludouico Grignani, 1637.

Vgl. FAGIOLO DELL'ARCO, CARANDINI, *L'effimero barocco*, Bd. 1, 99–105; KOHLER (Hg.), *Die schöne Kunst* 28f.; Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* 297–300, 587.

<sup>43</sup> BREVE / RELATIONE / Delle allegrezze, & feste fatte in Roma / dalli Eminentissimi Sig. Cardinali / PIO, ET ALDOBRANDINI, / ET DALLI MOLTO RR. SIGNORI / Amministratori delle Chiese di S. Maria dell'Anima, e di sant'Apollinare della Natione Tedesca, e di S. Giacomo de' Spagnuoli. / CON L'OCCASIONE DELLA ELETTIONE, et Coronatione fatta in persona di FERDINANDO III. Rè de' Romani. / IN ROMA, Appresso Francesco Cavalli. M.DC. XXXVII.

Vgl. Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* 301f., 587.

Das Ereignis der Krönung Ferdinands III. zum Römischen König schlug sich in Rom auch publizistisch deutlich nieder: Es erschienen nicht weniger als zwölf Drucke mit detailreichen Schilderungen der Festlichkeiten, die gleichzeitig auch der politischen Propaganda des Hauses Habsburg dienten. Fast alle waren Auftragswerke der erwähnten Persönlichkeiten, welche die jeweils von ihnen finanzierten Feste in Wort und Bild festgehalten wissen wollten. Der Bericht des sowohl als juristischer Agent der deutsch-niederländischen Kolonie wie als Literat und Journalist in Rom tätigen Niederländers Theodore Ameyden<sup>44</sup>, der selbst auch Mitglied des Festkomitees war, gibt als einziger einen Überblick über sämtliche Veranstaltungen in Rom. Dort heißt es bezüglich des festlichen Wettstreits der habsburgfreundlichen Fürsten: *Furono tutte queste machine di grandissima magnificenza, e spesa; in esse si occuparono tutti gli artefici, & ingegneri de' fuochi artificiali di Roma, e ciascheduno procurava di avanzare il compagno, con la novità dell'inuentione; molti altri Signori hauerebbono [sic!] esibito machine simili, ma rimasero per mancamento d'artefici tutti occupati: non era machina delle sopradette alcuna, che non ardesse per vn' hora, e mezza, & d'auantaggio, & era maraviglia grande, che appiccato il fuoco (Elemento tanto attiuo) non si consumassero ad vn tratto, ma finito vn gioco incominciassero l'altro con tanto ordine, che anche il fuoco haueua imparato ad ubbidire: in effetto Roma non vidde mai per altra cagione Feste, & allegrezze simili, le quali piaccia à Dio, che siano presagio della futura felicità del nuouo Eletto<sup>45</sup>.*

Die römische Feuerwerkskunst konnte 1637 bereits auf eine bis zum Ende des 15. Jahrhunderts reichende Tradition zurückblicken. An hohen Festtagen – so auch anlässlich der Krönung Ferdinands III.<sup>46</sup> – wurde, unter dem Lärmen von Kanonenschüssen, Böllern und Trompetenstößen, die so genannte *Girandola*, ein Bouquet aus zahllosen Raketen, von der Engelsburg aus abgeschossen<sup>47</sup>. Dies war zweifellos ein eindrucksvolles Spektakel, das aber von den allegorisch-symbolischen Feuerwerken, welche die habsburgtreuen Fürsten zu Ehren Ferdinands III. veranstalteten, bei weitem in den Schatten gestellt wurde. Der Römische König erschien dabei in stets neuer Gestalt: als Atlas mit einer feurig aufbrechenden Weltkugel, die sich in eine Himmelssphäre verwandelte; als Neptun, der einen Feuersturm entfachte; als Herkules, der die immer wieder nachwachsenden Köpfe einer Hydra abbrannte; als Adler, der im Kampf einen Zentauren besiegte, und schließlich als Reiter, der unverehrt aus einem abgebrannten Kastell hervor ritt und – von *occulte macchine* bewegt – in der spanischen Botschaft Einzug hielt.

Dieses letzte war das aufwendigste der vier Feuerwerke, die der Marqués de Castel Rodrigo abbrennen ließ: Ein festungsartiger Turm, der von Statuen der vier Erdteile umgeben und vom kaiserlichen Adler bekrönt war, brach plötzlich unter Flammen und Getöse auseinander, und es erschien eine Reiterfigur, geschmückt mit blitzenden Waffen und einer funkelnden Krone, die sich, begleitet von Böllerschüssen, Trompeten- und Tambourklängen, in Bewegung setzte, die Piazza di Spagna überquerte und unter dem Jubel der Umstehenden in den Palazzo des spanischen Botschafters einzog, der den Reiter mit allen einem König gebührenden Ehren empfing. Die Identifikation ging dabei so weit, dass man der Kunstfigur mit denselben höfisch-zeremoniellen Huldigungsformen begegnete wie dem lebenden Original<sup>48</sup>.

<sup>44</sup> [Teodoro AMEYDEN,] RELATIONE / DELLE FESTE FATTE IN ROMA / PER L'ELETTIONE / DEL RE DE ROMANI / IN PERSONA / DI / FERDINANDO III. / SCRITTA / AL SERENISS. ET REVERENDISS. SIG. / IL SIGNOR CARD. DE MEDICI. / IN ROMA, Appresso Lodouico Grignani. MDCXXXVII.

Vgl. zu AMEYDEN: Alexandro BASTIAANSE, Teodoro Ameyden (1586–1656). Un neerlandese alla corte di Roma (Diss. Rom, 'S-Gravenhage 1967).

<sup>45</sup> AMEYDEN, Relatione 20.

<sup>46</sup> Vgl. BAV, Vat. lat. 12.325: DIARIORUM. Tomus vigesimus sextus (Diarium Pontificatus Urbano VIII. / A die X. Junij 1629 vsque ad 21. Julij 1638 inclusiuè / Tomus / Per Paulum Alaleonam Magistrum Caerimoniarium), fol. 490<sup>r</sup>–499<sup>v</sup>.

<sup>47</sup> Vgl. u. a. KOHLER (Hg.), Die schöne Kunst 54.

<sup>48</sup> *Ma l'Imbasciatore [sic!] di Spagna dell'ultima sera diede al Popolo un trattenimento di questa sorte. Era fabbricata una torre avanti al suo Palazzo alla Trinità de' Monti, da quella torre uscì un cavallo sopra del quale era un huomo di pezza, che rappresentava il novo Re de' Romani, et circondato da una quantità di Tedeschi armati, et con molte torcie di cera bianca accese girò per tutta la piazza della Trinità de' Monti, et in arrivare al palazzo dell'Ambasciatore, esso Ambasciatore venne*

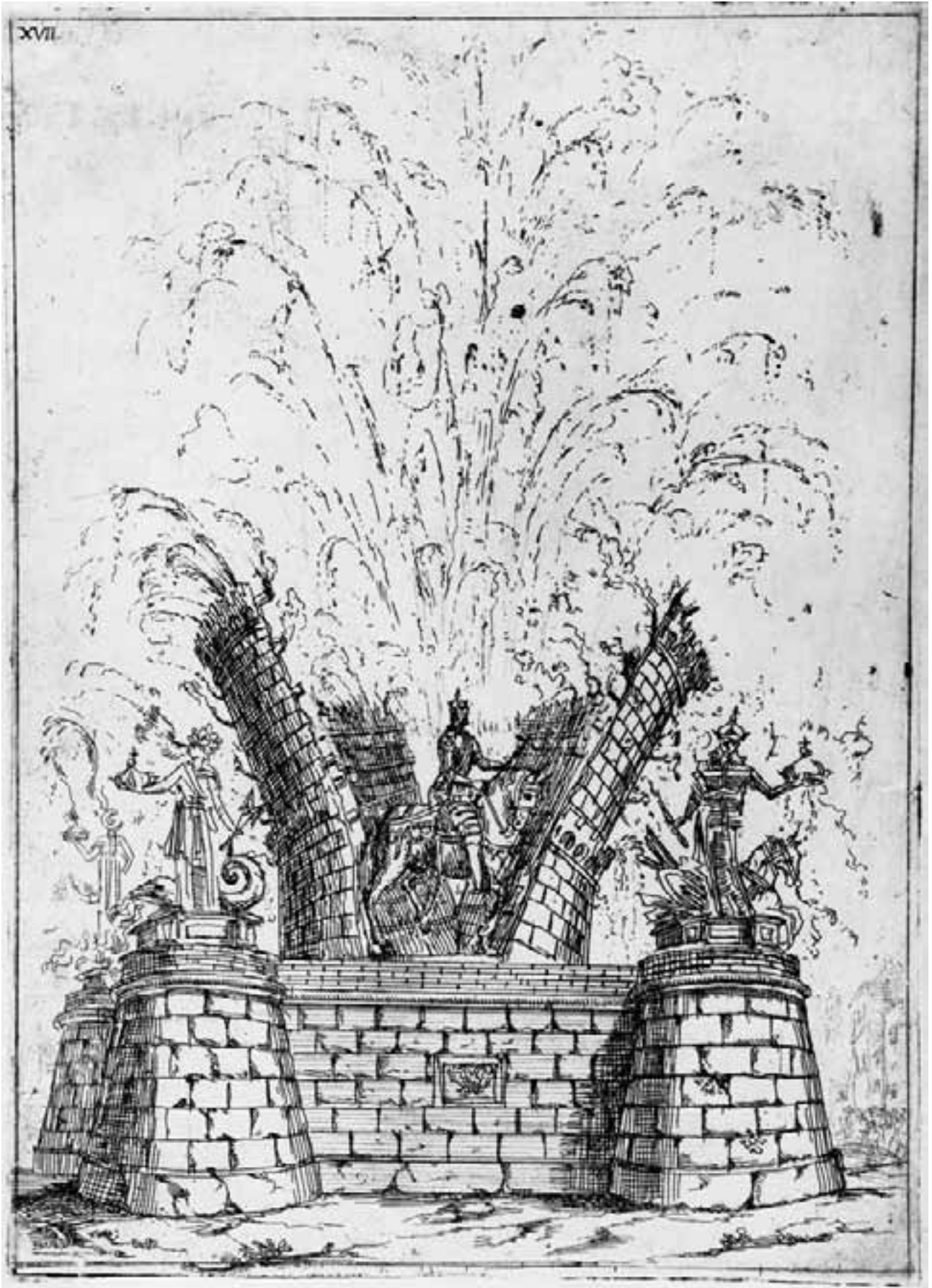


Abb. 6: Feuerwerk des span. Botschafters zu Ehren von Ferdinand III. in Rom 1637 (Foto: ÖNB, Bildarchiv).

Dieses Feuerwerk führte anschaulich vor Augen, wie sich Ferdinand als designierter Nachfolger auf dem Kaiserthron aus dem Schutz der durch den Festungsturm symbolisierten väterlichen Macht begeben, aber dennoch die Flammen des Dreißigjährigen Krieges unversehrt überstehen würde. Die einzelnen Phasen des Feuerwerks sind durch eine Serie von dreizehn Radierungen des französischen Malers Claude Lorrain<sup>49</sup> dokumentiert (Abb. 6), der in diesen Jahren für den neuen spanischen Königspalast in Buen Retiro einige Bilder malte<sup>50</sup> und gleichzeitig diesen Gelegenheitsauftrag des spanischen Botschafters in Rom ausführte.

Das Feuerwerksspektakel des Marqués de Castel Rodrigo sollte aber noch bei weitem übertroffen werden durch die pyrotechnischen Maschinerien, die Kardinal Maurizio di Savoia vor dem Palazzo Orsini [heute Taverna] am Monte Giordano errichten ließ. Die Stichserie des dreiteiligen Feuerwerksdramas<sup>51</sup> (Abb. 7) lässt sich wie ein moderner Trickfilm betrachten<sup>52</sup>: Am ersten Abend präsentierte man den staunenden Zuschauern mehr als eine Stunde lang die *Vittorie contro i Rebelli dell'Imperio, simboleggiati nel Cerbero assalitor dell'Aquila, figura di Sua Maestà e della Serenissima Casa d'Austria*<sup>53</sup>. Der Kardinal ließ dafür einen vulkanartigen Berg errichten, aus dessen Öffnungen verschiedenste höllische Ungeheuer bedrohlich Flammen spieen. Inmitten eines großen Nests aus kriegerischen Trophäen thronte der kaiserliche Doppeladler, den der dreiköpfige Höllenhund Cerberus heftig attackierte, bis schließlich eine Wolke unter heftigem Donnern und Blitzen dem Duell ein Ende bereitete. Während sich Cerberus in seine Höhle zurückzog, erhob sich der Adler in die Lüfte und ließ sich – einen großen goldenen Schild mit dem habsburgischen Wappen in den Klauen – auf der Wolke nieder<sup>54</sup>.

Zwei Tage später fand das Feuerdrama seine Fortsetzung mit der Darstellung des siegreichen Kampfes der Casa de Austria gegen die Ketzerei. Der Berg präsentierte sich nun als liebliche Idylle, in der inmitten von Bäumen und Sträuchern die verschiedensten wilden Tiere friedlich zusammenlebten. Auf der linken Seite erschien eine riesige Personifikation der Religion in einem Strahlenkranz mit Kelch und Kreuz auf einer Wolke, die ihrerseits einen geflügelten Drachen – Symbol der Ketzerei – unter sich barg. Dieser begann aus all seinen Öffnungen Feuerpfeile gegen die Religion abzuschießen, die sich zwar mit dem Kreuz zu verteidigen suchte, doch gelang es erst dem kaiserlichen Doppeladler, der von der anderen Seite heran flog, den Drachen zum Absturz zu bringen<sup>55</sup>.

Am darauf folgenden Sonntag endete die Trilogie mit der Darstellung des Sieges der Habsburger über die Türken. Das Feuerwerksgerüst war diesmal noch höher als zuvor und hatte – als Hinweis auf die sieben Hügel Roms – sieben Erhebungen, die von der Kaiserkrone und königlichen Diademen bekrönt waren. Zahllose Vögel, darunter Schwäne, Enten und Adler, bevölkerten den blühenden Berg; darüber schwebte auf der einen Seite drohend ein blutroter Halbmond, auf der anderen ein großer Doppeladler; beide wurden überragt von einer großen Hemisphäre, die dem Betrachter die nördlichen Himmelsbilder zuwandte. Aus den Öffnungen des Berges kamen plötzlich acht glühende Vögel hervor, die im Nu die ganze Festmaschinerie in Licht hüllten; einer der Vögel erhob sich in die Lüfte, flog zum Halbmond und steckte diesen in Brand. Der Mond zog sich zurück, und der Doppeladler nahm den Siegesplatz auf der Kaiserkrone ein<sup>56</sup>.

---

*a basso in persona con tutta la sua Corte, et con atti, et gesti di molta riverenza ricevè in casa quell'huomo di pezza, che rappresentava il Re de' Romani.* (GIGLI, Diario Romano 167f.).

<sup>49</sup> Möglicherweise war auch daran gedacht, die Stichserie eigenständig zu publizieren, denn es hat sich ein Frontispiz mit folgendem Titel erhalten: *Li fuochi dell'Ecc.<sup>mo</sup> Sig.<sup>r</sup> Marchese di Castel Rodrigo Ambasciatore della Maestà Cattolica nell'elezione di Ferdinando Terzo Re de Romani fatti in Roma del mese di Febraio MDCXXXVII – Claudius*, Roma, De Rossi, 1637.

<sup>50</sup> Marqués de Castel Rodrigo hatte 24 Ölgemälde für den Buen Retiro in Auftrag gegeben; neben Lorrain waren auch Nicolas Poussin, Gaspard Dughet, Jean Lemaire, Jacques d'Arthois, Herman Swanewelt und Jan Both für ihn tätig; vgl. ELIOTT, BROWN, *Un palacio para el rey* 131–135.

<sup>51</sup> Stiche von Luca Ciamberlano nach Entwürfen von Nicolò Tornioli.

<sup>52</sup> Vgl. KOHLER (Hg.), *Die schöne Kunst* 28.

<sup>53</sup> [MANZINI,] *Applausi festivi* 36.

<sup>54</sup> Vgl. ebd. 31f., 36–40.

<sup>55</sup> Vgl. ebd. 45–52.

<sup>56</sup> Vgl. ebd. 60–71.

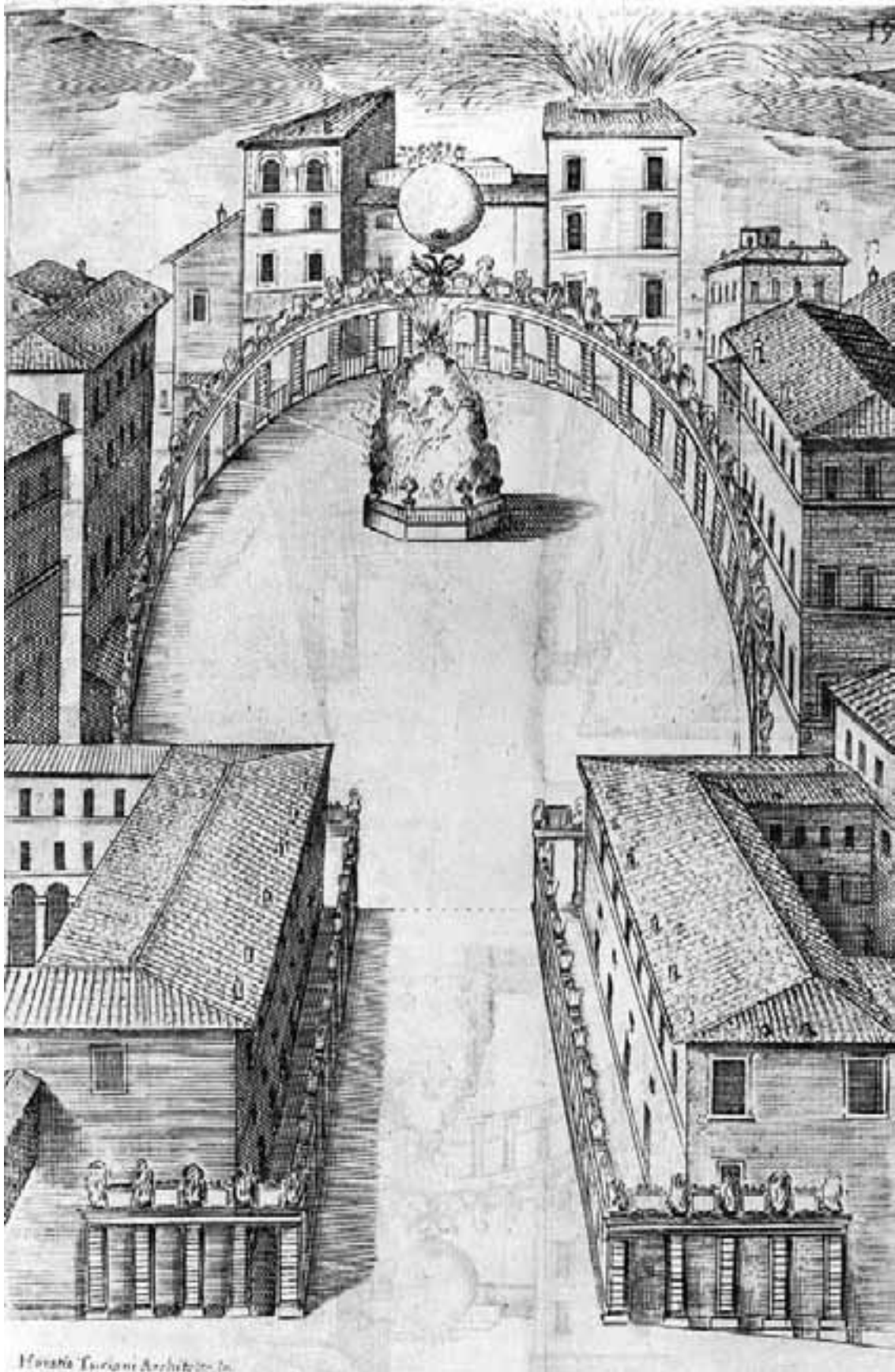


Abb. 7: Feuerwerk des Kardinals Maurizio di Savoia zu Ehren von Ferdinand III. in Rom 1637 (Aus: FAGIOLO, La festa barocca 298).



Die politische Aussage dieser Feuerwerke war eindeutig, wenn es auch den Anschein erweckt, als ob sie den anwesenden Zuschauern erst durch die Programme, die zur Verteilung kamen<sup>57</sup>, und die ausführliche Festbeschreibung von Luigi Manzini<sup>58</sup> tatsächlich verständlich wurden<sup>59</sup>. So berichtet etwa der römische Chronist Giacinto Gigli zwar von einer Portikus<sup>60</sup>, die der Kardinal vor dem Palazzo Orsini errichten ließ, und von den 40 Inschriften, die alle auf dem Wahlspruch des Hauses Savoyen – *Fortitudo ejus Rhodum tenuit* (FERT) – basierten und nun, dem Anlass entsprechend, auf Ferdinand bezogen wurden, doch das kunstvolle Feuerwerk handelt Gigli nur cursorisch ab: *In mezzo del Teatro e della piazza fu alzato un gran monte carico di diversi Animali, et ogni cosa fatta di fuochi artificiali, alli quali la sera fu dato fuoco scaricando razzi, soffioni, mortaletti, e girandole bellissime*. Und Gigli fügt ergänzend hinzu: *Il d.º giorno si fece un pasto al Collegio de' Cardinali, et Ambasciatori de' Principi, et al popolo fu fatto fontane di vino, et di acque odorifere. Questa festa fu replicata il Martedì, et dovendosi fare il Giovedì fu trasferita alla Domenica per essere il tempo piovoso, Ma in particolare l'ultimo giorno fu cosa di grandissima spesa, et molto bella per la gran quantità di animali, et altre cose piene di fuochi artificiali*<sup>61</sup>.

Die Auflösung der *Concetti* der Inschriften und der zahlreichen in den Feuerwerken verborgenen Symbole und Allegorien findet sich, wie erwähnt, in den Festschreibungen, die gerade aus Anlass dieser Krönung besonders zahlreich erschienen und den ephemeren Ereignissen Permanenz im individuellen wie im kollektiven Gedächtnis verliehen. Es fällt auf, dass die Festveranstaltungen ausschließlich von Personen veranstaltet wurden, die dem Hause Habsburg unmittelbar verbunden waren oder ihm zumindest nahe standen, nicht jedoch von der Stadt Rom, vom Papst oder von einem seiner sonst so festesfreudigen Nepoten. Die Stadtverwaltung von Rom hatte zwar den Wunsch geäußert, ihrerseits auf dem Kapitol Freudenfeste zu veranstalten, zu denen auch der kaiserliche Botschafter einen finanziellen Beitrag leisten wollte, aber als man dem Papst diese Absicht unterbreitete, antwortete dieser, *che il Re de' Romani a Roma era lui, et però, che non si movessero per tal cosa*.

So spektakulär all diese Festlichkeiten auch tatsächlich gewesen sein mochten, so muss man doch nochmals darauf hinweisen, dass sie fast nie ohne gröbere Zwischenfälle vonstatten gingen. Die römischen Krönungsfeiern für Ferdinand III. bildeten dabei keine Ausnahme, denn auch sie kosteten einigen Menschen das Leben, was Gigli lakonisch mit *come è solito in simili casi*<sup>62</sup> kommentierte. Die großen politischen Auseinandersetzungen der Zeit spiegelten sich auch im Kleinen in Rauffhändeln zwischen den in Rom ansässigen Vertretern der verschiedenen Nationen, zwischen Franzosen und Spaniern, später auch zwischen Spaniern und Portugiesen. Sie manifestierten sich aber auch im Rahmen der römischen Festkultur selbst: Hatten Papst Urban VIII. und seine Nepoten eine aktive Beteiligung an der Gestaltung der Krönungsfestlichkeiten des Jahres 1637 verweigert, so bewiesen sie im folgenden Jahr ostentativ ihre frankophile Haltung durch die Gestaltung aufwändiger Feiern anlässlich der Geburt des französischen Dauphin Ludwig XIV.<sup>63</sup>. Dies zeigt deutlich, dass die höfi-

<sup>57</sup> Die von Manzini verfassten Texte der drei *Cartelli* finden sich auch in seiner Festbeschreibung: ebd. 37f., 48f., 64f.

<sup>58</sup> Die Festbeschreibung von Luigi MANZINI ist vor allem deshalb eine besonders wichtige Quelle für diesen Teil der Krönungsfestlichkeiten, weil er selbst der Erfinder der Feuerwerksaufbauten, Autor der meisten Inschriften, aber auch eines *Dialogo in musica* mit dem Titel *Il Trionfo* war – gemeint ist der Triumph des neuen Römischen Königs –, der ebenfalls in seiner Festbeschreibung abgedruckt ist; vgl. 74–87.

<sup>59</sup> Vgl. dazu auch die Äußerung des venezianischen Botschafters anlässlich des Feuerwerks des spanischen Botschafters: *è così finì la festa, cosa però che non fù molto benintesa* (Venedig, Archivio di Stato, filza XXXVIII, fol. 466; zit. nach HAMMOND, *Music & Spectacle* 228, 333).

<sup>60</sup> Diese sei *superbissimo parte finto, e parte vero (per accomodarsi alla fabrica del palazzo) tutto di tele dipinte a colori di pietra con Scrittioni, et Statue, et Armì indorate*, in: GIGLI, *Diario Romano* 167.

<sup>61</sup> Ebd.

<sup>62</sup> Ebd. 168.

<sup>63</sup> [Antonio GERARDI] DESCRIZIONE / Delle feste fatte in Roma per la Nascita del DELFINO / HORA / LVDOVICO XIV. RE DI FRANCIA, E DI NAVARRA, / E del Donativo mandato alla Santa Casa di Loreto. / Con vn breue Racconto dell'Essequie fatte al defonto RE suo Padre. / IN ROMA: Nella Stamperia di Lodouico Grignani. M.DC. XXXXIII.

Vgl. FAGIOLO DELL'ARCO, CARANDINI, *L'effimero barocco*, Bd. 1, 108–110; Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* 306–308, 588; HAMMOND, *Music & Spectacle* 228, 230f.

schen Feste keineswegs bloß Luxus, Verschwendung ohne Sinn und Zweck waren, sondern vielmehr der expliziten Glaubens- und Herrschaftspropaganda dienten. Sie befriedigten aber auch ein tiefes menschliches Bedürfnis in einer Zeit, in der Prachtentfaltung nicht primär als Protz, sondern im Gegenteil als äußeres Zeichen von Großherzigkeit galt, einer zentralen Tugend in der Ethik des Aristoteles, die auch in den Verhaltenskodex der Barockfürsten eingegangen war.

Wie leicht sich die Ebenen höfisches Theater und Fest einerseits und höfische Realität andererseits schon aus der Sicht der Zeitgenossen ineinander verschieben konnten, zeigt eine Äußerung des kaiserlichen Beichtvaters Wilhelm Lamormain, die er seinem Monarchen selbst in den Mund legte. Ferdinand II. habe sich anlässlich der böhmischen Königskrönung seines Sohnes Ferdinand III. und seiner Gemahlin Eleonora von Gonzaga in Prag im Jahre 1627 folgendermaßen geäußert: *Es komme ihm alle Kayserliche und Königliche Glori und Herrlichkeit nicht anders für als eine Comedie: Habe etliche mahl zugesehen wann die Studenten haben Comödie gehalten, und jetzo habe er sich bey seiner Gemahl und seines Sohnes Crönung befunden: Einen einigen Unterschied und nicht mehr finde er zwischen jenen Comödiantisten, und diesen Königen; daß nemlich dieselben nur etliche Stunden, diese aber etliche Jahr regieren: Und also zwischen dieser beyder Glori und Herrlichkeit im Werck selbst ein geringer, und nur allein an der Zeit ein etwas mercklicher Unterschied zu finden sey. Indem er sahe daß täglich neue Feinde entstünden, und täglich neue Gründe erdacht würden, wie er um seine Cronen gebracht, und von seinem Thron möchte herab gestürzt werden; sprach er etliche mahl: Ist dann die Crone so viel Mühe werth<sup>64</sup>?*

Doch selbstverständlich unterzogen sich die Monarchen immer wieder dieser Mühe: Ferdinand II. hatte mit der Krönung seines Sohnes zum Römischen König 1637 noch rechtzeitig für die Nachfolge im Reich gesorgt; Ferdinand III. hingegen, der zwanzig Jahre lang als Oberhaupt des Heiligen Römischen Reiches regieren sollte, war es nicht beschieden, mit der Gewissheit aus dem Leben zu scheiden, dass einer seiner Söhne ihm auf dem Kaiserthron nachfolgen würde, obwohl es 1653 noch ganz danach aussah.

#### DIE REGENSBURGER KRÖNUNG VON FERDINAND IV. ZUM RÖMISCHEN KÖNIG IM JAHRE 1653

Der erste Reichstag nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges fand in Regensburg statt und erstreckte sich über den außergewöhnlich langen Zeitraum von Juni 1653 bis Mai 1654<sup>65</sup>. Kaiser Ferdinand III. war mit seinem Gefolge schon im Juni 1652 von Wien aufgebrochen, hatte aber in Prag einen längeren Zwischenaufenthalt eingelegt, bevor er nach Regensburg weiterreiste und dort am 12. Dezember seinen feierlichen Einzug hielt. Die Reichsstadt hatte aus diesem Anlass bereits zwei Monate zuvor eine Triumphpforte errichten lassen, deren ikonographisches Programm den Kaiser als Friedensbringer nach den langen Kriegsjahren feierte<sup>66</sup> (Abb. 8).

---

Knapp zuvor hatte der von zahlreichen politischen Auseinandersetzungen begleitete feierliche Einzug des neuen kaiserlichen Botschafters Johann Anton von Eggenberg stattgefunden, von dem nicht nur zwei Festbeschreibungen, sondern auch der heute noch in Schloss Krumau erhaltene Prunkwagen sowie die in Schloss Eggenberg verwahrten „Eselsdöcken“ zeugen; vgl. Maurizio FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* 306–308, 587f.

<sup>64</sup> KHEVENHILLER, *ANNALIVM FERDINANDEORVM* Zwölfter und letzter Theil, Sp. 2419f.

<sup>65</sup> Vgl. zum politischen Hintergrund und zum Ablauf der Ereignisse des Regensburger Reichstages: Albert von RUVILLE, *Die Kaiserliche Politik auf dem Regensburger Reichstag von 1653–54* (Habilitationsschrift, Berlin 1896); Andreas MÜLLER, *Der Regensburger Reichstag von 1653/54. Eine Studie zur Entwicklung des Alten Reiches nach dem Westfälischen Frieden* (Europäische Hochschulschriften 3/511, Frankfurt am Main–Bern–New York–Paris 1992); MÖSENER, *Feste* 200–232; BÖHM, *Theatralia* 201–239; G. Ulrich GROSSMANN (Hg.), *Von deutscher Not zu höfischer Pracht 1648–1701* (Ausstellungskatalog des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 1998) 72–77.

<sup>66</sup> Vgl. zum Programm der Ehrenpforte: Christoph Adolph BALDUIN, *Poetische Entdeckung / Der Ehren-Pforte / Welche dem Allerdurchleuchtigsten / Großmächtigsten vnd vnüberwündlichseten Römischen Keyser / auch zu Hungern vnd Böhmen König / etc. etc. Ferdinand dem Dritten Unserem Allergnädigsten Herrn zu Aller-vnterthänigsten Ehren vnd Glückwünschung / als seine Keys: May: nach geschlossenen allgemeinen Teutschen Frieden zu den in Regenspurg angestellten ersten Reichs-tag ihren Keys: Einzug gehalten / von einen Löbl: Rath daselbst auffgerichtet worden* (Regensburg 1653).

Vgl. auch *Theatrum Europaeum* (= TE), *Oder Wahrhafft Beschreibung aller Denkwürdigen Geschichten* [...] (Frankfurt am Main 1663) VII (1652) 291; MÖSENER, *Feste* 203–208; *Von deutscher Not* 72f.



Abb. 8: Triumphpforte aus Anlass der Krönung Ferdinands IV. in Regensburg 1653 (SW-Foto: Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Bibliothek. Farbfoto aus: Von deutscher Not zu höfischer Pracht 73).

Da man am Wiener Hof offenbar von vornherein mit schwierigen Verhandlungen am Reichstag und einem dementsprechend langen Aufenthalt in Regensburg rechnete, entschloss man sich, einen Großteil nicht nur des Hofstaates, sondern auch der Hofkünstler auf die Reise mitzunehmen<sup>67</sup>. Man wollte auch außerhalb der kaiserlichen Residenz nicht auf die musikdramatischen Vergnügungen verzichten, die seit der Jahrhundertmitte – nicht zuletzt durch den Einfluss der musischen Kaiserin Eleonora, der zweiten dieses Namens aus dem Hause Gonzaga – fester Bestandteil des kulturellen Lebens am Wiener Hof geworden waren. Abgesehen von der Befriedigung des eigenen Bedürfnisses nach Unterhaltung wollte das Kaiserhaus mit diesen Festveranstaltungen aber auch augenfällig demonstrieren, dass man allen politischen Niederlagen zum Trotz noch ein Machtfaktor war.

Während Musiker, Sänger und Tänzer im Gefolge des Kaisers nach Regensburg reisten, war ihnen der erst kurz zuvor, im Jahre 1651, aus Venedig nach Wien engagierte italienische Bühnenarchitekt Giovanni Burnacini vorausgeeilt, um für die geplante Opernaufführung ein eigenes Theatergebäude zu errichten<sup>68</sup>. Er konstruierte, unterstützt von seinem Sohn Lodovico Ottavio und venezianischen Hilfskräften, ein hölzernes Theater nach italienischer Art, das über ein geräumiges Parterre und zwei Ränge mit 60 Logen verfügte; von der Kulissenbühne heißt es in einer zeitgenössischen Quelle, dass

<sup>67</sup> Vgl. Der Röm. Kayserl. Mayest. Ferdinandi III Wie auch Der Röm. Königl. Mayest. Ferdinandi IV Hoff-Stat: Wie sich derselbe in den Jahren 1653 und 1654 auff dem Reichstag zu Regensburg eingefunden (Frankfurt am Mayn 1654).

<sup>68</sup> Vgl. Flora BLACH-SCHIFFMANN, Giovanni und Ludovico Burnacini. Theater und Feste am Wiener Hofe (Wien-Berlin 1931) 38.

sie bis zu acht Szenenwechsel auf offener Bühne erlaubte<sup>69</sup>. Als repräsentatives Auftragswerk des Kaiserhofes und als erstes höfisches Opernhaus im deutschen Sprachraum stellt der Regensburger Theaterbau Burnacinis eine ausgeprochene Besonderheit dar, die auch einiges Aufsehen erregte, umso mehr, als dieses Gebäude nur für die Aufführung einer einzigen Oper geschaffen wurde; schon im Herbst 1653 ließ man das Theater wieder abbrechen, verschiffte es in zerlegtem Zustand auf der Donau nach Wien und bewahrte es dort im Arsenal auf, bis es 1659 auf dem so genannten „Tummelplatz“, dem heutigen Josefsplatz, wieder aufgebaut wurde<sup>70</sup>. Dem Theatergebäude sollte jedoch auch in Wien kein langes Leben beschieden sein, denn nur drei Jahre später wurde es endgültig abgerissen<sup>71</sup>.

Gleichzeitig mit dem Theaterbau entstand in Regensburg 1652/53 auch ein neues Ballhaus – zwar auf Kosten der Stadt, doch folgte man beim Bau den Anweisungen des Ballmeisters von Erzherzog Leopold Wilhelm<sup>72</sup>. Auch der kaiserliche Ballmeister wurde in Regensburg aktiv und bereitete ein Ringelstechen auf dem Herrenplatz vor, für das die Adelige in der Fechtschule im Hof des ehemaligen Altmann'schen Hauses üben konnten. Zur allgemeinen Volksbelustigung während des Reichstages ließ der Stadtrat auf dem Alten Kornmarkt eine Bühne für die Auftritte von Wanderkomödianten errichten<sup>73</sup>.

Nachdem der Kaiser und die zum Reichstag geladenen fürstlichen Gäste nach und nach gegen Ende des Jahres 1652 in Regensburg eingetroffen waren, setzten die „Lustbarkeiten“ dem höfisch-zeremoniellen Kalender gemäß in der Hauptfestzeit, im Fasching, ein. Den Anfang machten drei bei Hof besonders beliebte Maskeraden, bei denen die Hofadeligen für die Dauer der jeweiligen Veranstaltung ihren Rang in der höfischen Gesellschaftspyramide ‚vergessen‘ konnten, indem sie in die Kostüme von Personen schlüpfen, die einem ganz anderen sozialen Milieu angehörten<sup>74</sup>. Zunächst luden Herzog Eberhard III. von Württemberg und seine Frau Anna Katharina zu einem Fest, bei dem die Gäste, als Bauern, Knechte und Mägde verkleidet, eine Bauernhochzeit simulierten und sich nach der Festtafel bis in die Morgenstunden mit Musik und Tanz vergnügten.

Der Kaiser nahm zwar an dieser Festivität nicht persönlich teil, veranstaltete jedoch seinerseits eine so genannte ‚Wirtschaft‘, für die man die paarweise besetzten ‚Rollen‘ von Vertretern verschiedener Stände und Nationen unter den Hofadeligen verlost; einzig das Kaiserpaar war von vornherein als Wirt und Wirtin festgelegt. In diesem Fall dürfte man dem Losglück allerdings ein wenig nachgeholfen haben, denn es war wohl kein Zufall, dass der Thronprätendent Ferdinand (IV.) als *alter Teutscher* erschien – man hätte kaum eine passendere Rolle für den Kandidaten der römisch-deutschen Königswahl finden können<sup>75</sup>. Auch der päpstliche Nuntius, Scipione Pannochieschi, Erzbischof von Pisa, nahm Notiz von dieser Veranstaltung und berichtete nach Rom: *Giouedi sera alla Corte Ces[are]a p[er] ricreat[io]ne domestica fù introdotto secondo l'uso di questi paesi il giuoco che dicono del Virtscioft [sic!], ouero ospizio, doue da S[igno]ri Elettori impoi, li quali godono ogni confidenza presso S[ua] M[ae]stà] Ces[are]a, solo ui furono ammessi quelli, che hebbero parte nel giuoco, ciasched[un]o comparendoui co[n] quell'habito di Personaggio, che ui doueua rappresentare, et à quest'ospizio uennero tutti trattati dalla M[ae]stà] S[ua] con molta lautezza, in fine del quale si cominciò anche un festino, che in tutto furono consumati ott'hore continue<sup>76</sup>.*

<sup>69</sup> Vgl. TE VII (1653) 343: *Das Theatrum veränderte sich wol auff achterley Manier / ohne Vorziehung eines einigen Vorhangs.* Es folgt eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Dekorationen.

<sup>70</sup> Der Bau des Theaters hatte 13.218 Gulden gekostet; es wurde um weniger als ein Zehntel des Betrages (1.173 Gulden) wieder aufgebaut; vgl. Franz HADAMOWSKY, Barocktheater am Wiener Kaiserhof. Mit einem Spielplan (1625–1740), in: *Jahrbuch der Gesellschaft der Wiener Theaterforschung 1951/52 (1955)* 32–34.

<sup>71</sup> Vgl. Brief der Kaiserin Eleonora an ihren Bruder Carlo nach Mantua vom 14. Juli 1662: *ó sentito come V. A. abbia preparato li Comedianti però qua non potranno uenire perche Sua Majesta á fatto bater giu il teatro a me mi dispiace assai che confeso che le sentirei molto uolontieri*, zit. nach: SEIFERT, *Die Oper* 673.

<sup>72</sup> Vgl. auch TE VII (1652) 291.

<sup>73</sup> Vgl. MÖSENER, *Feste* 200, 213.

<sup>74</sup> Vgl. Claudia SCHNITZER, Königreiche–Wirtschaften–Bauernhochzeiten. Zeremonielltragende und -unterwandernde Spielformen höfischer Maskerade, in: BERNIS, RAHN (Hg.), *Zeremoniell* 280–331.

<sup>75</sup> Beschreibung der Hofwirtschaft und Sitzordnung in: Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv (= HHStA), *Ältere Zeremonialakten* (= ÄZA) 4, unfol. und *Zeremonialprotokoll* (= Zer. Prot.) 1, 120–130.

<sup>76</sup> Rom, Archivio Segreto Vaticano (= ASV), Segreteria di Stato (= Segr. Stato), Germania 151, fol. 111<sup>r</sup> (*Avvisi* vom 24. Feb. 1653).

Wenig später folgte als dritte Festveranstaltung *eine prächtig vermascherte Schäferey*, ein Faschingsumzug mit etwa zwanzig sechsspännigen Kutschen, die aufwändig zu grünen Lauben umgestaltet waren: *Und damit die Schäfer und Schäferinnen | in ihrem schönen Habit | mit in Händen tragenden gülden und versilberten Stäben | desto besser gesehen werden möchten | ward von allen Kutschen der Himmel abgehoben | und an dessen statt | dieselben mit geflochtenen Fatschinen [=Reisigbündeln] von Gold und Blumenwerck | gegen die vier Eck Stangen | und die beyde Mittelsitz allenthalben durchsichtig und weilläufftig überzogen: Neben welchen die Pagen und Diener gleichfalls vermaschirt hergelauffen. Deß Herolden | so diese Compagnie geführet | noch zu gedencken | hatte derselbe eine zierlich subtile Naase | länger nicht als vier fünftheil Ehlen | womit er auff einem Pferd sitzend | Platz und Raum gemacht*<sup>77</sup>. Diese ‚lange Nase‘ wurde von einem der Chronisten dahingehend interpretiert, dass man die Stände an der Nase herumführen wollte<sup>78</sup>.

Höhepunkt der Regensburger Faschingsvergünungen des Jahres 1653 bildete die Aufführung der Oper *L'inganno d'Amore*<sup>79</sup> in dem eigens dafür errichteten Theatergebäude. Es handelte sich dabei um keine Krönungsoper im engeren Sinne, sondern um eine Faschingsoper, die Monate vor der Krönung zur Aufführung kam. Demgemäß lässt die Handlung jede politische Aussage vermissen, und auch die bei dynastischen Festoperen übliche Huldigung an das Kaiserhaus in der Schlusszene der *licenza* fehlt in diesem typisch venezianischen Verkleidungs- und Intrigendrama. Der Hof frönte hier in geradezu exemplarischer Weise den beiden Maximen der Befriedigung des eigenen Unterhaltungsbedürfnisses und des demonstrativen Konsums als Mittel der Repräsentation<sup>80</sup>. Dieser Effekt wurde publizistisch unterstützt durch die Drucklegung des Textbuches auf Italienisch und Deutsch unter Beigabe von Stichen aller sechs Bühnenbilder sowie einer deutschen Inhaltsangabe mit der Beschreibung der einzelnen Szenen, die dem besseren Verständnis der Oper und damit auch der größeren Verbreitung des Werkes dienen sollte, ähnlich wie dies bei den Jesuitendramen mit Hilfe der so genannten Periochen praktiziert wurde.

Das Libretto stammte von dem Lautenisten, Komponisten, Librettisten und Theaterimpresario Benedetto Ferrari, den der Kaiser 1651 dem Herzog von Parma ‚abengagiert‘ hatte<sup>81</sup>. Seinen ersten musikalischen Auftritt am Wiener Hof absolvierte Ferrari nach den Angaben des päpstlichen Nuntius am 15. November 1651 anlässlich der Feierlichkeiten zu Ehren des Hl. Leopold: *Fù ben tenuto Cappella in Palazzo, e ui sonò p[er] la p[ri]ma uolta la Tiorba il sig[no]r Bened[ett]o Ferrari, ch[e] di fresco S[ua] M[ae]stà] hà tirato à se dal seru[iti]o del sig[no]r Duca di Parma, e fù giudicato p[er] un uirtuoso molto eccellente*<sup>82</sup>. Ferrari hatte sich aber auch als Opernkomponist und -librettist einen Namen gemacht und war 1637 an der Gründung und Leitung des ersten öffentlichen Theaters in Venedig beteiligt gewesen. Obwohl er nur kurze Zeit für Kaiser Ferdinand III. tätig war, spielte er

<sup>77</sup> TE VII (1653) 343.

<sup>78</sup> Vgl. MÖSENER, Feste 213.

<sup>79</sup> L'INGANNO D'AMORE. / DRAMMA / DI BENEDETTO FERRARI / DEDICATO / ALLA S.C.M. DELL'IMPERATORE / FERDINANDO / TERZO. / RAPPRESENTATO IN MUSICA / IN RATISPONA / Nell'Anno Dell'Imperiale Dieta 1653. / In Ratispona appresso / CHRISTOPHORO FISCHERO.

<sup>80</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 19<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Wien vom 11. Jan. 1653): *Per dare anche qualche trattenimento nel Carneuale à P[ri]ncipi, e personaggi, che si trouaranno in Ratisbona, odesi che si uada preparando una bella comedia in Musica co[n] apparati sup[er]bi di machine, onde instando hormai il tempo carneualesco credeuasi, colà, che sino a quadagesima no[n] fusse p[er] trattarsi in dieta affare alcuno di conseguenza.*

Wie wichtig dem Kaiser diese Aufführung als Akt der fürstlichen Repräsentation war, zeigt auch die Tatsache, dass ihm der Kurfürst von Köln bei seiner Abreise aus Regensburg versprechen musste, wieder rechtzeitig zur Premiere zurück zu sein; vgl. ebd., fol. 81<sup>r</sup> (Brief des Kanzlers der Nuntiatur, Benedetto Rossi, aus Regensburg vom 10. Februar 1653: *[...] nel licentiarsi il sod[et]to Elett[ore] da S[ua] M[ae]stà] si facesse promettere di essere alm[en]o quì in tempo per poter sentire la sua opera musicale, che si recitarà senza dubio il Lunedì di Carneuale [...].*

Im Zusammenhang mit der Frage musikalischer Selbstdarstellung und Repräsentation ist auch der Hinweis zu sehen, dass die Musik zum Pontifikalamt für das Dreikönigsfest am 6. Januar 1653 zur Gänze vom Kaiser persönlich stammte; vgl. ebd., fol. 22<sup>r</sup>: *q[ue]lla Sac[ra] Funzione fauorita anche dalla Maestà di Cesare con la Musica tutta di Sua composi[ti]one, che magg[i]ormen[te] accrebbe il concorso [...].*

<sup>81</sup> Vgl. Brief von Benedetto Ferrari aus Piacenza vom 3. April 1651, zit. in: Lorenzo BIANCONI, Thomas WALKER, Dalla "Finta pazza" alla "Veremonda", in: *Rivista Italiana di Musicologia* 10 (1975) 430f.

<sup>82</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 149, fol. 329<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Wien vom 18. Nov. 1651).

doch eine entscheidende Rolle bei der Einführung des venezianischen Operntyps am Wiener Hof. Im Fasching 1652 gelangte seine einaktige *introduzione d'un balletto* mit dem Titel *Dafne in Alloro* zur Aufführung<sup>83</sup>; schon im folgenden Jahr wurde er mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, für die Unterhaltung der fürstlichen Gäste in Regensburg zu sorgen, und verfasste aus diesem Anlass das dreiaktige Musikdrama *L'inganno d'Amore*<sup>84</sup>.

Der Text Ferraris wurde vom kaiserlichen Hofkapellmeister Antonio Bertali vertont, der schon seit 1624 in der Hofmusikkapelle tätig gewesen sein dürfte, zunächst als Violinist, seit den 1630er Jahren auch als Komponist; 1649 trat er die Nachfolge von Giovanni Valentini als Hofkapellmeister an. Wohl nicht zuletzt aufgrund seiner Verdienste um die Musik während des Regensburger Reichstages erhob ihn Kaiser Ferdinand III. in den Adelsstand, ebenso wie den Bühnenbildner und Architekten Giovanni Burnacini<sup>85</sup>, von dem nicht nur das hölzerne Theatergebäude, sondern auch die aufwändige szenische Ausstattung von *L'inganno d'Amore* stammte<sup>86</sup>.

Die Premiere fand nach einer zwei Tage zuvor erfolgten Generalprobe am Faschingsmontag, dem 24. Februar 1653, statt, und die Oper fand so große Zustimmung, dass sie noch ein zweites Mal aufgeführt wurde<sup>87</sup>. Man beabsichtigte zunächst, sie bis nach Ostern weiter zu proben, um auch der Kaiserinwitwe Eleonora, die zur Niederkunft der Kaiserin in Regensburg erwartet wurde, das eindrucksvolle Spektakel nicht vorzuenthalten<sup>88</sup>. Von einer Realisierung dieser dritten Aufführung in Anwesenheit Eleonoras ist allerdings in den späteren Quellen keine Rede mehr.

Die Anordnung der Sitzplätze im Zuschauerraum entsprach der strengen Hierarchie der höfischen Gesellschaftspyramide<sup>89</sup>: Das Kaiserpaar saß im Parterre ganz vorne erhöht auf einem Podest genau gegenüber der Bühnenöffnung; die geistlichen und weltlichen Würdenträger abgestuft nach ihrem jeweiligen Rang daneben oder dahinter, jedenfalls aber auf tieferem Niveau. Wie so oft gab es Rangstreitigkeiten, die man zum Teil mit dem Inkognito, zum Teil mit der Einladung zur Generalprobe oder zur Wiederholungsvorstellung zu lösen wusste<sup>90</sup>. Auch der päpstliche Nuntius konnte der Aufführung nur inkognito beiwohnen, weil er erst kurz zuvor in Regensburg eingetroffen war und seine erste Audienz beim Kaiser noch nicht absolviert hatte, somit offiziell noch keinen Rang bei Hof bekleidete<sup>91</sup>.

<sup>83</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 150, fol. 34<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Wien vom 27. Jan. 1652), fol. 38<sup>r</sup> (*Avvisi* vom 3. Feb. 1652), fol. 52<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Wien vom 17. Feb. 1652); TE VII (1652) 175; BIANCONI, WALKER, Dalla „Finta pazza“ 431f.; SEIFERT, Die Oper 15, 41, 373, 441, 635f.

<sup>84</sup> In den *Avvisi* aus Wien vom 25. Januar 1653 (ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 43<sup>r</sup>) wird als Titel der für Regensburg geplanten Faschingsoper *le due regine p[er]seguitate dalla Fortuna* angeführt.

<sup>85</sup> Vgl. BIACH-SCHIFFMANN, Giovanni und Ludovico Burnacini 30.

<sup>86</sup> Vgl. zu Inhalt und Aufführung der Oper: TE VII, 291, 342f., 352; BIACH-SCHIFFMANN, Giovanni und Ludovico Burnacini 39f.; BÖHM, *Theatralia* 220–239; SEIFERT, Die Oper 41, 134, 212–214, 293f., 373f., 381, 441f.; MÖSENER, Feste 214–219.

<sup>87</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 112<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 24. Feb. 1653): *Questa sera poi si recitarà p[er] la seconda uolta nel luogo del Teatro fatto qui fabricare da S[ua] M[aestà] l'opra musicale, intitolata l'inganno d'amore, che hà composta il S[igno]r Bened[ett]o Ferrari, e ui saranno presenti co[n] le M[aestà] loro tutti li S[igno]ri Elettori, et altri P[ri]n[cipi] dell'Imperio.*

<sup>88</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 103<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 3. März 1653): *Lunedì sera della passata sett[ima]na fù poi alla presenza di questi M[aestà] e di tutti li S[igno]ri Elettori, et altri P[ri]n[cipi], che si trouano qui in occasio[n]e della Dieta, recitata l'opera in musica del Ferrari; et essendo stata comunem[ent]e applaudita da tutti questi S[igno]ri Tedeschi indusse la M[aestà] Sua à farla recitare anche hier sera; affinche ciasched[un]o potesse godere di questo uirtuoso trattenimento, e succesiuam[ent]e si andarà prouando sin dopo Pasqua p[er] farla anche sentire all'Imp[eratri]ce Vedoua in occasio[n]e che dourà esser quà p[er] assistere al parto dell'Imp[eratri]ce regnante.*

<sup>89</sup> Sie wurde im Zeremonialprotokoll auch schriftlich festgehalten und hatte für die folgenden Jahrzehnte Modellcharakter; vgl. HHStA, ÄZA 4, unfol. und Zer. Prot. 1, 130–134.

<sup>90</sup> Vgl. Andrea SOMMER-MATHIS, *Theatrum und Ceremoniale*. Rang- und Sitzordnungen bei theatralischen Veranstaltungen am Wiener Kaiserhof im 17. und 18. Jahrhundert, in: BERNS, RAHN (Hg.), *Zeremoniell* 516–518.

<sup>91</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 110<sup>r</sup> (Brief des Nuntius vom 24. Feb. 1653): *Ancorche io non sia stato ancora alla mia p[ri]ma audienza dà S[ua] M[aestà] Ces[are]a nondimeno uolse sabbato passato farmi inuitare all'opra [sic!] musicale, chè la M[aestà] S[ua] fa recitare in questi ultimi giorni di Carneuale p[er] trattenimento de' S[igno]ri Elettori, et altri personaggi, che quì si trouano e p[er] no[n] mostrare di recusare l'inuito ui andai incognito, et hebbi il med[esi]mo luogo del S[igno]re Amb[asciato]re di Spagna, che fù parim[ent]e inuitato all'opra sud[ett]a alla quale interuengono questa sera li stessi S[igno]ri Elettori, e P[ri]n[cipi] dell'Imperio con S[ua] M[aestà] Ces[are]a [...].*

Abgesehen von den genannten auf Außenwirkung ausgerichteten Faschingsvergnügungen gab es auch verschiedene kleinere Festveranstaltungen<sup>92</sup> und fast täglich Bankette *coll'interuento di molti P[ri]n[ci]pi, doue poi gran parte de'negotij si risoluono*<sup>93</sup> – so glaubte man zumindest noch im Februar 1653, doch sollten sich die Verhandlungen über weitere Monate hinziehen, ohne zum Abschluss zu kommen.

In der Fastenzeit wurden die Maskeraden und musiktheatralischen Unterhaltungen von religiösen Übungen<sup>94</sup>, Kirchenbesuchen, Prozessionen, Andachten bei den Heiligen Gräbern und zeitweise auch von Jagden abgelöst. Die Regensburger Jesuiten luden mehrfach zur Aufführung einer *operetta spirituale, intitolata Excessus Amoris Dei erga peccatricem Animam* ein, die allgemein als eine *cosa assai diuota, et anche m[ol]to ben rappresentata*<sup>95</sup> gelobt wurde.

Doch die Wochen und Monate zogen dahin, ohne dass man sich auf die erste Reichstagsproposition, geschweige denn auf einen Termin für Wahl und Krönung des Römischen Königs einigen konnte. Stattdessen gab es ständig neue Verzögerungen wegen Präzedenzstreitigkeiten zwischen den Fürsten und ihren Botschaftern, in denen keiner nachgeben wollte und durfte, um nicht seinen jeweiligen tatsächlichen oder angemäßen Rang zu verletzen<sup>96</sup>. Dabei hätten eigentlich alle großes Interesse daran gehabt, die Agenden zu beschleunigen, um die außerordentlichen Kosten, die ein standesgemäßer Aufenthalt in Regensburg mit sich brachte, nicht ins Unermessliche wachsen zu lassen; einige der Fürsten drohten immer wieder, vorzeitig abzureisen<sup>97</sup> – und blieben schließlich doch in Regensburg.

Endlich konnte die Wahl auf den 24. Mai 1653 festgelegt werden<sup>98</sup>, musste aber nochmals – *p[er] alcune nuoue difficultà, che u'infropose l'Amb[asciato]re di Brandeburg*<sup>99</sup> – verschoben werden. Sie fand schließlich eine Woche später, am 31. Mai 1653, in Augsburg statt, und die Kurfürsten wählten den kaiserlichen Thronfolger Ferdinand (IV.) einstimmig zum Römischen König. Als besonders glückliche Koinzidenz interpretierte man die Tatsache, dass am selben Tag der Wahl in Regensburg die Kaiserin einer Tochter das Leben schenkte, die den Namen Maria Eleonora Josepha<sup>100</sup> erhielt.

Nur zwei Tage nach der Wahl kehrten die kaiserlich-königlichen Majestäten nach Regensburg zurück, während die Kurfürsten einer Einladung des Herzogs von Bayern nach München folgten. Die Krönung Ferdinands zum Römischen König am 18. Juni 1653 schien zunächst durch einen Kompe-

<sup>92</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 103<sup>rv</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 3. März 1653): *La sera seguente [= nach der Premiere von L'inganno d'Amore] s'introdussero parim[ent]e in Corte diuersi recreationi, doue in part[icola]re recitasi un'altra operetta ordinata dalla M[aes]t[à] dell'Imp[eratri]ce e dopo si cominciò un festino trà la Dame e li Cau[al]i[er]i di Corte, in cui si trattennero solo sino all'hora di cena.*

<sup>93</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 94<sup>rv</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 17. Feb. 1653); vgl. auch ebd., fol. 111<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 24. Feb. 1653): *Non ostante si troui in questa Corte il fiore della nobiltà, e de' P[ri]n[ci]pi di tutto l'Imperio, si restringono nondimeno à si poco numero le cose curiose, che si sono ritratte della passata sett[ima]na che da banchetti in fuori, che giornalm[ent]e ne sono seguiti cof[n] ogni lusso, e splendore, d'altro più no[n] pare, che p[er] hora si possa qui discorrere.*

<sup>94</sup> Dazu gehörte u. a. die Fußwaschung von 12 armen Männern und Frauen am Gründonnerstag als Demutsgeste des Kaiserpaares; vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 236<sup>r</sup>; MÖSENER, Feste 218.

<sup>95</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 253<sup>v</sup>–254<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 21. April 1653).

<sup>96</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 51<sup>ff</sup>.

<sup>97</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 74<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 3. Feb. 1653): *Vien detto che alcuni di questi Prencipi si siano lasciati intendere presso di S[ua] M[aes]t[à] che rendendogli si intolerabili le spese, che fanno in questa occas[i]one desiderarebbono di potersene presto liberare; onde quando quando [sic!] queste differenze non s'aggiustino, ò conurrà alla M[aes]t[à] S[ua] di contribuire del p[ro]p[ri]o come sin hora ua facendo, ò pure tolerare, che ritornino alle case loro.; ebd., fol. 274<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 28. April 1653): *Tutti q[ue]sti P[ri]n[ci]pi così Eccles[iasti]ci, come Secolari tutt[au]i a no[n] hanno abbandonata la uoce, che danno ad intendere di uoler partire di quà subito seguita la Coronat[i]one del Rè, per stimarsi impotenti di poter più durare nelle gran spese, che gli conuiene fare in q[ue]sta occas[i]one, [...].**

<sup>98</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 185<sup>rv</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 24. März 1653).

<sup>99</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 362<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 2. Juni 1653).

<sup>100</sup> Sie sollte in erster Ehe König Michael von Polen und in zweiter Herzog Karl von Lothringen heiraten.



Abb. 9: Krönung Ferdinands IV. in Regensburg 1653 (Foto: Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Bibliothek).

tenzstreit zwischen dem Kölner und dem Mainzer Kurfürsten gefährdet<sup>101</sup>, konnte aber schließlich doch an diesem Tag mit den üblichen Zeremonien vollzogen werden<sup>102</sup> (Abb. 9).

Am folgenden Tag lud der spanische Botschafter Don Francisco Marqués de Castel Rodrigo nicht nur 40 adelige Gäste zu einem festlichen Bankett, sondern ließ auch das Volk an seiner Freudenkundgebung teilnehmen, indem er den ganzen Tag einen Brunnen mit rotem und weißem Wein rinnen sowie Brot, Gebratenes und Münzen auswerfen ließ; dabei kam es zu Verletzungen, ja sogar zu To-

<sup>101</sup> Der Erzbischof von Köln, Maximilian Heinrich von Bayern, sollte die Krönung anstelle des Erzbischofs von Mainz, Johann Philipp von Schönborn, vollziehen, weil dieser an einer Armverletzung laborierte, die er sich bei einem Kutschenunfall zugezogen hatte. Da sich der Kölner Kurfürst jedoch weigerte, eine Erklärung abzugeben, dass dies ohne Präzedenzwirkung für die Zukunft sein solle, vollzog schließlich doch der Erzbischof von Mainz auf Wunsch des Kaisers die Zeremonie, und der Kölner Erzbischof blieb der Krönung fern; vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 412<sup>r</sup> (Schreiben aus Regensburg vom 16. Juni 1653) und fol. 420<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 23. Juni 1653); MÖSENER, Feste 220.

<sup>102</sup> Vgl. ausführliche Darstellung des Ablaufs bei MÖSENER, Feste 220–229.



desfällen, weil die herbeigeeilte Menge sich heftig um die Münzen raufte<sup>103</sup>. Der spanische Diplomat hatte auch für musikalische Unterhaltung gesorgt, und nach Einbruch der Dunkelheit bildete ein Feuerwerk den krönenden Abschluss des Festes.

Am 13. Juli 1653 feierte man den 46. Geburtstag des Kaisers mit Gala und feierlichem Kirchenbesuch; die für diesen Tag geplante Aufführung einer *piccola comedieta in musica* musste jedoch wegen einer Verkühlung des Monarchen um eine Woche verschoben werden<sup>104</sup>.

Drei Wochen später, am 4. August 1653, ließ der Kaiser seine dritte Gemahlin Eleonora di Gonzaga, im Regensburger Dom zur Römischen Kaiserin krönen. Ursprünglich hätte sie gleichzeitig mit ihrem Stiefsohn gekrönt werden sollen, doch wollte man ihr noch ein wenig Zeit geben, um sich von den Strapazen der Geburt zu erholen. Die Krönungszeremonien für die Kaiserin unterschieden sich kaum von denen für Ferdinand IV.; einzig das Festbankett wurde nicht im Rathaus, sondern in der Ritterstube der kaiserlichen Residenz abgehalten.

Der Kaiser wäre gerne bald nach der Krönung seiner Frau von Regensburg nach Wien zurückgekehrt, doch waren die Reichstagsverhandlungen noch weit von einem Abschluss entfernt. So entschloss man sich Mitte August, einer Einladung der bayerischen Verwandten<sup>105</sup> nach München zu folgen und sich dort vor allem mit Jagden, aber auch mit dem Besuch von Theateraufführungen die Zeit zu vertreiben. Man hatte zwei allegorische Kantaten für diesen Anlass vorbereitet: *L'arpa festante* von Giovanni Battista Maccioni und *Triumph der Tritonen*, eine Huldigung an das Kaiserpaar mit den Personifikationen der Flüsse Donau, Isar und Inn<sup>106</sup>.

Nach der Rückkehr nach Regensburg Anfang September begannen wieder Monate des Wartens in der Hoffnung auf eine baldige Verabschiedung des Reichstages, doch die Verhandlungen erwiesen sich als überaus zäh und langwierig. Der Kaiserhof hatte nicht damit gerechnet, dass man auch noch den Fasching 1654 in der deutschen Reichsstadt verbringen sollte, denn sonst hätte man wohl Burnacinis Theatergebäude nicht schon im Herbst 1653 abbrechen und nach Wien verschiffen lassen. So fielen die Karnevalsvergnügungen sehr bescheiden aus, und die Quellen berichten nur von einer *Commedia dell'arte*-Aufführung<sup>107</sup>, die allerdings beinahe wieder zu größeren diplomatischen Verstimmungen geführt hätte, weil sich die Spanier durch die Darstellung des prahlerischen Capitano beleidigt fühlten<sup>108</sup>.

<sup>103</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 151, fol. 421<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 23. Juni 1653): *Il giorno appresso grandi allegrezze furono fatte da q[ue]sto S[igno]r Amb[asciato]re di Spagna, il quale oltre un superbo conuito, che diede à S[igno]ri Elett[o]ri à m[ol]ti P[rin]cipi e Cau[al]ie[r]i in numero sopra 40 e più persone, anche fece tutto il giorno gettare una Fontana di Vino, spargere monete al Popolo, e diuersi Fuochi artificij dopo l'imbronar della sera però il tutto non riuscì senza qualche spettacolo mentre m[ol]ti per avidità di raccorre il danaro u[er] rimasero feriti, e sino à 3. morti [...]*; vgl. auch HHStA, Zer. Prot. 1, 279.

<sup>104</sup> ASV, Segr. Stato, Germania 152, fol. 31<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Regensburg vom 14. Juli 1653); ebd., fol. 107<sup>v</sup> (*Avvisi* vom 4. Aug. 1653): *Per essere stata la M[aestà] S[ua] alcuni giorni risentita d'un poco di Catarro, le Feste che si doueuan celebrare alli 13 del passato p[er] il suo giorno natalizio furono trasferite sino à martedì sera, le quali p[er]ò solo si ristrinsero in una picciola operetta, che fù recitata in Musica, & in due balletti, che seruirono d'intermedij, doue solo u'interuenne la Corte, et il tutto fù terminato in meno di 2. hore.*

<sup>105</sup> Die Mutter des bayerischen Kurfürsten war eine Schwester Kaiser Ferdinands III.

<sup>106</sup> Vgl. Max ZENGER, *Geschichte der Münchener Oper*. Nachgelassenes Werk hrsg. von Theodor Kroyer (München 1923) 17; Hubertus BOLONGARO-CREVENNA, *L'arpa festante*. Die Münchner Oper 1651–1825. Von den Anfängen bis zum „Frey-schützen“ (München 1963) 28f.; Eberhard STRAUB, *Repraesentatio Maiestatis oder churbayerische Freudenfeste*. Die höfischen Feste in der Münchner Residenz vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts (Miscellanea Bavarica Monacensia 14, München 1969) 185; BÖHM, *Theatralia* 210; Vesna MLAKAR, *Von der comedia cantata zum dramma per musica*. Die Anfänge der italienischen Oper in München (im Druck).

<sup>107</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 153A (*Avvisi* aus Regensburg vom 23. Feb. 1654), fol. 147<sup>r</sup>: *Non ostante la dimora qui della Corte Cesarea, e di molti Ministri in occasione di Dieta, poche allegrezze si sono scorse nel Carneuale, e le maggiori sono state quelle delli due Maritaggi seguiti nella medema Corte Cesarea, doue martedì sera si rappresentò anche da alcuni Giouani Italiani una picciola operetta, alla quale p[er]ò solo interuennero queste M[aestà], il sig[no]r Elettore di Magonza, qualche P[ri]ncipe, et il resto della Corte, p[er]ò non essere il luogo capace di mag[gi]or[e] moltitudine [...]*.

<sup>108</sup> Vgl. Bericht des Abate Felice Marchetti nach Florenz vom 23. Feb. 1654: *Si tenne anche la commedia della quale presero l[oro] M[aestà] assai piacere, ma dispiacere ne hanno ritratto i s[igno]ri Spagnoli, mentre nella codardia del finto Capit[ano] di quella nazione, che rappresentò la sua parte nell'istessa lingua, si chiamano tutti offesi, in ordine à che le minaccie fatte in commedia, hauerebbe sopra di se prouate uere nella scena del mondo il Cap[itano], q[ua]ndo S[ua] M[aestà] med[esi]ma con la sua autorità non gli hauesse p[er] hora procurato la sicurezza.*; zit. nach: SEIFERT, *Die Oper* 640.



Abb. 10: Illustration der römischen Festbeschreibung von 1653 (Aus: FAGIOLO, *La festa barocca* 361).

*die gehaimbe und deputierte Rätth gehörige diligens anwendten, damit solche Emblemata, und figuren hiez zu gebraucht werden, welche sowoll Ein Kayl. Alß auch Ihre Königl. Mt. Zustehen, und gebühren, und doch sowoll ratione Religionis, alß sonsten an den werg, in kheinen Ungleichen Verstandt auffgenomben, und gezogen werden können*<sup>109</sup>.

Am Hof Papst Innozenz' X. in Rom hatte man die Wahl und Krönung Ferdinands IV. zum Römischen König – im Vergleich zu der seines Vaters im Jahre 1637 – nur bescheiden gefeiert<sup>111</sup>. Nachdem die Nachricht von der Krönung in Rom eingetroffen war und der Papst eine Dankmesse zelebriert hatte, fanden im Juli 1653 an mehreren Plätzen der Stadt verschiedene Festveranstaltungen statt, die – wie schon sechzehn Jahre zuvor – wieder in allegorischen Feuerwerken kulminierten. Dabei tat sich Kardinal Girolamo Colonna, Protektor des Hl. Römischen Reichs und Botschafter Kaiser Ferdinands III., besonders hervor und ließ an drei Tagen drei zunehmend aufwändiger gestaltete Feuerwerke mit figürlichen und emblematischen Allusionen sowohl auf das Kaiserhaus als auch auf die Familie Colonna abbrennen; besonders deutlich manifestierte sich dies am dritten Abend in der Gestalt des Herkules, auf den sich beide Häuser als Vorfahren beriefen. Das Volk konnte die Feuerwerksaufbauten bereits während des Tages bewundern und sich an einem großen Weinbrunnen laben, während drei Chöre zu Orgel-, Trom-

Obwohl der Kaiser immer wieder auf einen schnellen Abschluss der Verhandlungen drängte und mit seiner Abreise drohte, sollte es bis zum 4. Mai 1654 dauern, bis er endlich nach Wien zurückkehren konnte und sich der alljährlichen Kur zur Behandlung seiner Gicht, die ihn während des gesamten Aufenthalts in Regensburg immer wieder heftig geplagt hatte, unterziehen durfte.

Für den festlichen Einzug der kaiserlich-königlichen Majestäten in Wien am 24. Mai<sup>109</sup> hatte man, wie seit Maximilian II. (1563) üblich, mehrere Ehrenpforten errichtet: eine am Stock im Eisen-Platz durch die *allhiesige befreyte Niederlag*, die zweite am Graben durch die Stadt Wien, die dort auch aus einem Brunnen roten und weißen Wein für die Bürger strömen ließ, und die dritte auf dem Kohlmarkt durch die Hofbefreiten; von allen drei Ehrenpforten tönte zur Begrüßung feierliche Musik von Fanfaren, Pauken und Trompeten. Auch das Tor der Hofburg neben dem Ballhaus, das heutige Michaelertor, war auf Kosten der Hofkammer wie eine Triumphpforte dekoriert worden. Bemerkenswert erscheint – nach Jahrzehnten einschlägiger Erfahrungen – die explizite Aufforderung von Seiten der Hofkonferenz, beim Einsatz der Emblemata besondere Umsicht walten zu lassen: [...] *denen gehaimben, und deputirten Rätthen, zeitlich anbevolchen werden möchte, sich alsbaldt zu informiren, was [...] für Emblemata, und figurin, bey solchen Triumph-Portten fürgestöllt werden möchten, und daß*

<sup>109</sup> Vgl. Aigentliche Beschreibung / Deß Den 24. May Anno 1654. Ihrer Kayserlich: vnd Königlicher Mayestätten zu Wienn beschehenen Einzugs. / Gedruckt zu Wienn in Österreich / bey Matthæo Cosmerovio Röm: Kay: May: Hoff Buchdrucker.

<sup>110</sup> HHStA, ÄZA 4, unfol.: Vortrag an den Kaiser über das Gutachten betreffend die Abreise des Hofes von Regensburg zu Schiff nach Wien vom 28./29. März 1654.

<sup>111</sup> Vgl. zu den römischen Festen von 1653: FAGIOLO, CARANDINI. *L'effimero barocco*, Bd. 1, 484–487; R. DIEZ, *Il trionfo della parola. Studio sulle relazioni di feste nella Roma barocca 1623–1667* (Roma 1986) 40–41; FAGIOLO DELL'ARCO, *La festa barocca* 361–364, 587.

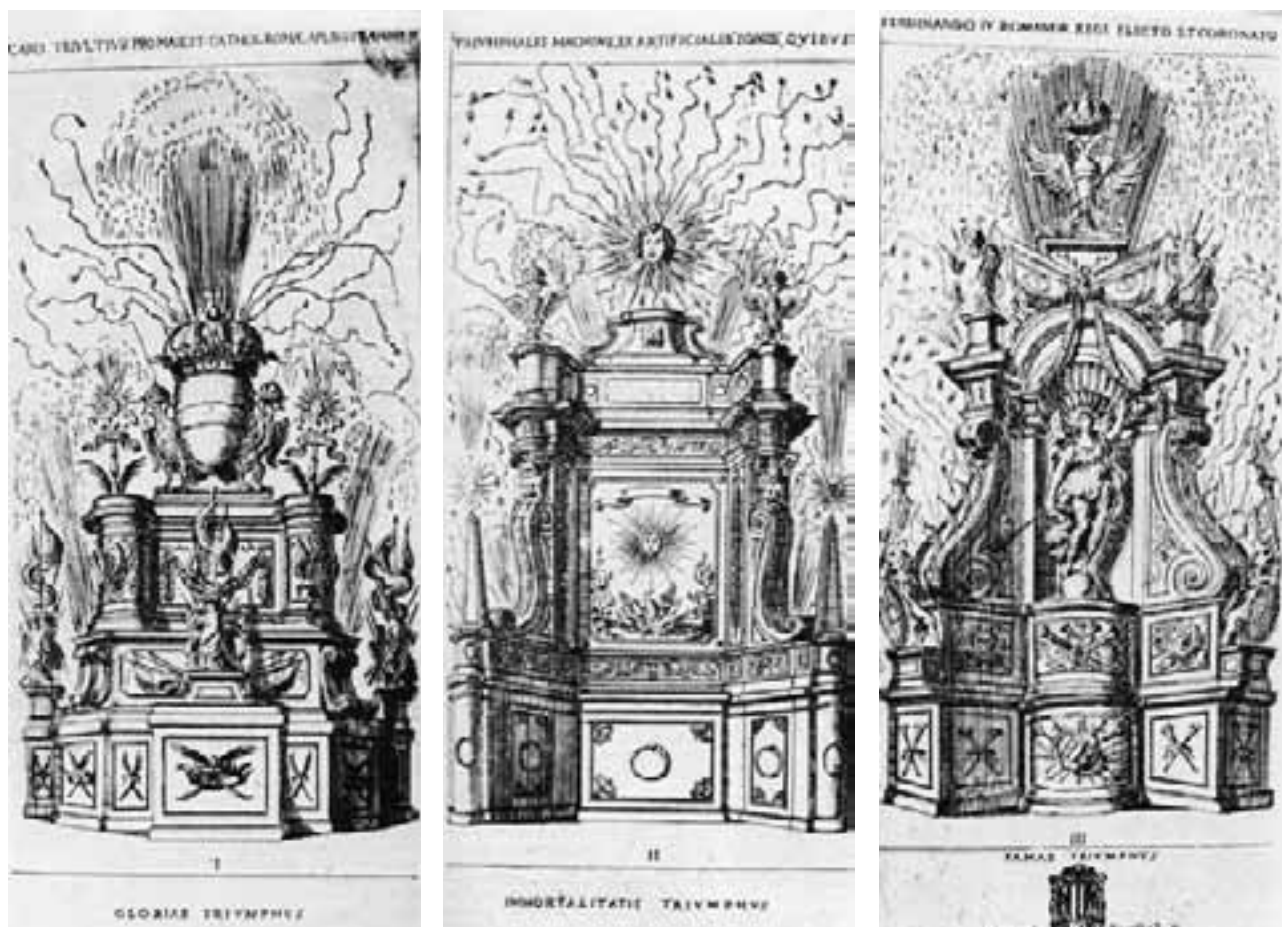


Abb. 11: Feuerwerk zu Ehren von Ferdinand IV. in Rom 1653 (Aus: FAGIOLO, *La festa barocca* 362f.).

peten- und Paukenbegleitung musizierten. Am Abend waren der Palast und die Piazza SS. Apostoli mit Fackeln, Laternen und Feuerpfannen hell erleuchtet. Auch das Collegio Germanico und die deutsche Gemeinde von S. Maria dell'Anima veranstalteten auf der Piazza S. Apollinare bzw. auf der Piazza Navona Feuerwerke, die allerdings in ihrer Symbolik – Globus und die vier Weltteile mit Doppeladler mit Kaiserkrone – nur auf das Kaiserhaus und dessen (prätendierte) Weltherrschaft verwiesen<sup>112</sup>; an ihrer Konzeption war, wie schon 1637, der Niederländer Theodore Ameyden maßgeblich beteiligt.

Von diesen Festlichkeiten zeugt eine bescheidene Flugschrift im Oktavformat, welche die Veranstaltungen des Kardinals Colonna und, etwas kleiner gedruckt, auch diejenigen der deutschen Institutionen beschrieb. Sie weist nur eine einzige Illustration (Abb. 10) auf, die aber mit den Feuerwerken von 1653 gar nichts zu tun hat, denn sie gibt eine der Radierungen nach den Entwürfen von Claude Lorrain wieder, die dieser 1637 für den spanischen Botschafter entworfen hatte.

Anspruchsvoller waren hingegen die Feuerwerksdramen, die Carlo Rainaldi für die Festlichkeiten entwarf, die Kardinal Trivulzio im September auf der Piazza di Spagna vor dem Sitz der spanischen Botschaft veranstalten und durch eine Festbeschreibung<sup>113</sup> und drei Stiche dokumentieren ließ. Ganz

<sup>112</sup> RELATIONE / De' fuochi artificiali, e feste fatte in Roma / Per la Coronatione in Rè de' Romani / DI FERDINANDO IV. / Rè d'Vngheria, e Boemia, / Primogenito della Maestà Cesarea / di FERDINANDO III. / AUSTRIACO. / Dall'Eminentissimo, e Reuerendissimo Prencipe / Il Signor Girolamo Cardinal Colonna / Protettore del sac. Rom. Imperio. / Dal Collegio Germanico di S. Apollinare, e dalla Chiesa / dell'Anima della Nazione Teutonica. / In Roma, Appresso Francesco Caualli. 1653. Con licenza de' Superiori.

<sup>113</sup> Relatione de' fuochi artificiali, e feste fatte in Roma per la Coronatione in Re de' Romani di Ferdinando IV Re d'Ungheria, e Boemia, Primogenito della Maestà Cesarea di Ferdinando III dall'Eminentissimo, e Reverendissimo Signor Cardinal Trivulzio (Roma 1653).

im Sinne der antiken Triumphidee, die in der Renaissance wieder belebt worden war und im Barock stets neu ausgestaltet wurde, variierten die pyrotechnischen Schauspiele das Thema des Triumphs mit *Gloriae Triumphvs*, *Immortalitatis Triumphvs* und *Famae Triumphvs* (Abb. 11). Ungewöhnlich an diesen Feuerwerksaufbauten war jedoch weniger ihr inhaltliches Konzept als ihre bildliche Darstellung durch den Künstler Carlo Rainaldi, der die ephemere Architektur nicht statisch wiedergab, sondern das dynamische Moment des Abbrennens der Feuerwerkskörper in seinen Radierungen einzufangen wusste. Doch insgesamt haben die römischen Festveranstaltungen zu Ehren von Ferdinand IV. in der historischen Entwicklung der Krönungsfestlichkeiten keinerlei Bedeutung – ebenso wenig wie die Festivitäten anlässlich der Kaiserkrönung Leopolds I. Mit den Feuerwerksallegorien des Jahres 1637 hatte man offenbar inhaltlich und künstlerisch alle Möglichkeiten ausgeschöpft, die in der Folge nur noch variiert wurden.

#### DIE KRÖNUNG LEOPOLDS I. ZUM RÖMISCHEN KAISER IN FRANKFURT AM MAIN IM JAHRE 1658

Die Freude über die Wahl Ferdinands IV. zum Römischen König und damit zum Nachfolger seines Vaters auf dem Kaiserthron sollte nicht lange währen, denn er starb schon ein Jahr nach seiner Krönung am 9. Juli 1654 im Alter von nur 21 Jahren an den Pocken. Das Erbe trat sein ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmter jüngerer Bruder Leopold Ignatius<sup>114</sup> an: 1655 wurde er, zwei Wochen nach seinem fünfzehnten Geburtstag, zum König von Ungarn, im darauf folgenden Jahr zum König von Böhmen gekrönt; die Nachfolge im Reich konnte hingegen zu Lebzeiten Ferdinands III. nicht mehr gesichert werden. Als der Kaiser am 2. April 1657 starb, mussten die habsburgischen Ansprüche auf den Kaiserthron im Kurfürstenkollegium erst mühsam gegen die von französischer Seite lancierten Gegenkandidaten, den bayerischen Kurfürsten Ferdinand Maria und den französischen König Ludwig XIV., durchgesetzt werden. Schließlich wählten die in Frankfurt am Main versammelten Kurfürsten am 18. Juli 1658 zwar den Habsburger Leopold einstimmig zum Kaiser, doch wurde er auf eine seine Rechte stark beschränkende Wahlkapitulation verpflichtet<sup>115</sup>. Am 1. August 1658 fand die Krönung mit den üblichen Zeremonien und Volksbelustigungen statt<sup>116</sup>. Damit endete eines der längsten Interregna der Reichsgeschichte, in dessen Verlauf zum ersten Mal seit 1519 die Kontinuität des habsburgischen Kaisertums in Frage gestellt war.

<sup>114</sup> Die klassische zeitgenössische Biographie stammt von Eucharius Gottlieb RINCK, *Leopolds des Grossen Rom. Kayzers wunderwürdiges Leben und Thaten* (Leipzig 1709); die moderne Standardbiographie Leopolds I. ist die von John P. SPIELMAN, *Leopold I. Zur Macht nicht geboren* (Graz–Wien–Köln 1981); vgl. auch die Kurzbiographie von Anton SCHINDLING in: SCHINDLING, Walter ZIEGLER (Hg.), *Die Kaiser der Neuzeit 1519–1918. Heiliges Römisches Reich, Österreich, Deutschland* (München 1990) 168–185.

<sup>115</sup> Vgl. zum politischen Hintergrund und zum Ablauf der Wahl und Krönung: HHStA, ÄZA 6, unfol.; Zer. Prot. 1, 720–772; Philemeri Ireniei Elisii / DIARIUM / EUROPÆUM / *Insertu* / ACTIS ELECTORIIS. / Oder / Kurtze Beschreibung / denckwürdigster Sachen / So sich in Fried= vnd Kriegs=Geschäften in Europa / fürnemlich aber in dem Heil. Röm. Reich / vnd / demselben nahe angrenzenden Königreichen / Landen / vnd Herrschafften; / Insonderheit aber bey dem zu Franckfurt fürgewesenen / Röm. Königl. Wahl= vnd Krönungs=Tage / vom Jahr 1657. biß ins Jahr 1659. begeben haben. / Getruckt im Jahr Christi M.DC.LIX. (im Folgenden als DE abgekürzt), 871–910, 984 [recte: 939]–952; Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe, hg. von der Hist. Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften (2. Abth., 1. Bd., Wien 1901) 4–150; Alfred PRIBRAM, *Zur Wahl Leopolds I.*, in: *Archiv für österreichische Geschichte* 73 (1888) 162ff.; BÖHM, *Theatralia* 244–259.

<sup>116</sup> CORONATIO / LEOPOLDI PRIMI, / SOLEMNISSIMA: / Das ist / Denckwürdige Beschreibung / Mit was überaus statlichen Ceremonien vnd Solemnitäten der Allerdurchläuchtigster / Großmächtigster vnd Unüberwündlichster Fürst vnd Herr / Herr / Leopold der Erste / Zu Hungarn vnd Böheimb König / ec. ec. ec. Anfangs Donnerstag den 18. Julij dieses 1658. Jahrs / in deß Heyl. Röm. Reichs freyer Wahl= vnnd Handels=Stadt Franckfurt am Mayn / [...] zum Ober=Haupt der Christenheit erwehlt: folgends Donnerstag den 1. Augusti / 22. Julii / [...] zum Römischen Kayser gecrönt: vnd endlich / nach glücklich vollendetem Crönungs=Werk / mit aller männiglichs frolockendem Zuruff: VIVAT LEOPOLDUS IMPERATOR! höchstfrewlich begrüest worden. [...] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn bey Joh: Friedrich Weiß / Im Jahr 1658; Vgl. auch ASV, Segr. Stato, Colonia 30, fol. 145<sup>v</sup> (*Avvisi* vom 6. August 1658); TE VIII (1658) 481, 483f. (zu den Vorbereitungen), TE VIII (1658) 490–494 (zum Ablauf und zu den Ausschreitungen bei den Volksbelustigungen).

Leopold wartete in Prag auf den Ausgang der Wahlverhandlungen<sup>117</sup> und ließ sich die Zeit mit Banketten<sup>118</sup>, *Kurtzweilen | Jagten und andern Recreationen*<sup>119</sup> verkürzen; erst am 19. März 1658 hielt er seinen feierlichen Einzug in Frankfurt am Main<sup>120</sup>. Diesmal hatte man angesichts der angespannten politischen und finanziellen Situation darauf verzichtet, auch musiktheatralisches Personal mit auf die Reise zu nehmen; in Leopolds Hofstaat befanden sich lediglich elf Trompeter und Pauker, die allerdings ausschließlich für musikalische Aufgaben im Rahmen des Hofzeremoniells – beim Tafel- und Kirchendienst – zuständig waren.

Obwohl in der deutschen Reichsstadt eine außergewöhnlich große Anzahl von Festivitäten im Zusammenhang mit der Wahl und Krönung Leopolds stattfand, so erscheint es doch bemerkenswert, dass der Kaiserhof – ganz im Gegensatz zur Krönung Ferdinands IV. in Regensburg 1653 – keine einzige davon selbst veranstaltete; nicht einmal der Geburtstag Leopolds am 9. Juni wurde besonders festlich begangen – man beschränkte sich auf das dreimalige Abfeuern der Geschütze<sup>121</sup>. Stattdessen überboten einander die Kurfürsten und ausländischen Gesandten in der Organisation von Festveranstaltungen, Banketten<sup>122</sup> mit anschließendem Tanz, Theater- und Ballettaufführungen, Turnieren und Ringelrennen; diese Festlichkeiten bezogen sich jedoch nicht immer direkt auf den Anlass, sondern dienten in erster Linie der politischen Repräsentation und Machtdemonstration der sie veranstaltenden Fürsten. Dies zeigte sich schon bei den festlichen Einzügen, die in der Zeit vom 20. März bis zum 27. April 1658 stattfanden<sup>123</sup> – bemerkenswert vor allem der Einzug des Kurfürsten Carl Ludwig von der Pfalz, der *drey kleine Mohren* mitführte, *welche gantz nackend | doch auf Indianisch gezieret | auf drey kleinen weissen Pferden geritten | und auf den Köpffen mit schönen Hauben | auch der mittelste wie ein Indianischer König mit einem Kleinod und grossen Federbusch | und auf dem Rücken mit einem Köcher und Pfeilen gleich dem Cupido gezieret gewesen*<sup>124</sup>.

Der Abgesandte des französischen Königs, Marschall von Grammont, lud am 18. Juni 1658 zu einem kostbaren Festmahl mit Musik und einem Ballett während der Tafel, mit dem er deutlich signalisierte, dass er als Repräsentant Frankreichs keine Konkurrenz zu scheuen brauchte: *Hoggi il S.r Marescial di Gramond nel suo giardino dà un lautissimo banchetto al Palatino, al P[ri]n[ci]pe. Mauri-*

<sup>117</sup> Die Abreise wurde immer wieder verschoben und fand schließlich erst am 30. Januar 1658 statt; vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 162 (Briefe des Nuntius und *Avvisi* vom Jan. und Feb. 1658) und ASV, Segr. Stato, *Avvisi* 28 (gedruckte *Avvisi* verschiedenster Herkunft, die der Nuntius von Florenz im Jahre 1658 nach Rom sandte).

<sup>118</sup> Am 26. Dezember 1657 feierte der spanische Botschafter die Geburt des spanischen Thronerben Felipe Próspero mit einem Bankett für geladene adelige Gäste, mit Feuerwerken, der Preisgabe von Brot, Wein und Konfekt sowie der Verteilung von Gold- und Silbermünzen an das Volk; vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 162, fol. 12<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Prag vom 2. Jan. 1658); ASV, Segr. Stato, *Avvisi* 28, fol. 21<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Venedig vom 12. Jan. 1658), fol. 28<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Mailand vom 16. Jan. 1658), fol. 60<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Venedig vom 26. Jan. 1658); DE 1657, 539; RELATIONIS HISTORICÆ / SEMESTRALIS CONTINUATIO: / Das ist: / Beschreibung aller denckwürdiger Geschichten / so sich von nechst verwichener Franckfurter Meß deß abgelauffenen 1657. biß an und in die Oster=Meß dieses gegenwertigen 1658. Jahrs / hin und wider in der Welt begeben und zugetragen (Frankfurt am Main 1658) (sog. „Frankfurter Relationen“ = FR), hier FR 1657, 81.

<sup>119</sup> FR 1657, 82.

<sup>120</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Colonia 29, fol. 233<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Frankfurt vom 26. März 1658); FR 1657, 85–93.

<sup>121</sup> Vgl. TE VIII (1658) 411.

<sup>122</sup> Dabei kam es zu einem Wettstreit ganz besonderer Art zwischen den Kurfürsten, als der Kurfürst von Sachsen seinen Kollegen aus Trier einlud, und *ciascheduno beuè cento uenticinq' bicchieri, mostrando maggior robustezza S[ua] Em[inenz]a* (ASV, Segr. Stato, Colonia 29, fol. 378<sup>r</sup>: *Avvisi* aus Frankfurt vom 14. Mai 1658).

<sup>123</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Colonia, fol. 233<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Frankfurt vom 26. März 1658: Einzug des Kurfürsten von Trier), fol. 243<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Frankfurt vom 2. April 1658: Einzug des Kurfürsten von Sachsen), fol. 262<sup>rv</sup> (*Avvisi* aus Frankfurt vom 9. April 1658: Einzug der Vertreter Brandenburgs und Bayerns), fol. 301<sup>r</sup> (*Avvisi* vom 30. April 1658: Einzug des Kurfürsten von Köln), fol. 323<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Frankfurt vom 7. Mai 1658: Einzug des Pfalzgrafen bei Rhein); FR 1658, 4–26; Beschreibung vnd Abbildung / Aller / Königl. vnd Churfürstl. / Ein=Züge / Wahl vnd Crönungs Acta, / So geschehen zu Franckfurt am Mayn / im Jahr 1658. / Sampt andern darzu gehörigen vnd beygefügtten Sachen. / Franckfurt am Mayn / Bey Caspar Merian / Buchhandlern vnd Kupferstechern daselbsten. / Im Jahr M.DC.LVIII. [dort nicht nur Abbildungen der Einzüge der Kurfürsten und des Königs, sondern auch Porträts der Kurfürsten, Ansicht der Stadt Frankfurt, des Römers, des Platzes davor, auch während der Verrichtung der Erbämter, der Krönungszeremonie im Dom, des Banketts im Römer und des Rennens auf dem Rossmarkt].

<sup>124</sup> TE VIII (1658) 341.

tio [= di Nassau], *et ad una quantità di SS.ri vantandosi di uoler superar in magnificenza quanti sin' hora se ne sono fatti*<sup>125</sup>. Bei dieser Gelegenheit lief der Wein [...] *roth und weiß auß zweyen hierzu auffgerichteten Röhren | in grosse untergesetzte silberne Kessel | und mochte darauß schöpfen und trincken | wer dazu kommen konnte | dessen sich viel einheimische und außländische Handwercks= und andere Purscht wol zu bedienen wusten | sintemahl die Frantzösische Pagen und Laqueyen selbige sonderlich | wenn sie Teutsche waren | gern ein= und denn wol bezechet mit Lust wider davon und über die Gassen daumeln liessen*<sup>126</sup>.

Auf der anderen Seite hatte der Kurfürst von Sachsen bereits vorher bei einem Bankett am 2. Juni eindeutig gezeigt, für wen er bei der Kaiserwahl stimmen würde, indem er dem anwesenden König von Ungarn und Böhmen *unter wählender Tafel* einen Doppeladler aus lauter Diamanten präsentierte *mit dem Zuwunsche: Daß | gleichwie die unterschiedlich zusammen gefaste Diamente an gedachtem Adler einen Leib machten: Auch also der Gott deß Friedens seinen allerheiligsten Segen verleyhen wollte | daß die vereinigte Hertzen der Herren Churfürsten | durch einmüthige Wahl dem Heil. Röm. Reich Teutscher Nation | ein Friedliebendes Oberhaupt erwählen und geben möchten*<sup>127</sup>. Der Kurfürst von Sachsen hatte tags zuvor seinen kurfürstlichen Kollegen eine eigens angefertigte Brosche in Gestalt eines mit Diamanten besetzten Reichadlers zukommen lassen, wie er selbst sie täglich zu tragen pflegte, und die sie nun alle ostentativ zu Ehren des Kronprätendenten ansteckten<sup>128</sup>.

Zwei Tage vor der Wahl, am 16. Juli 1658, lud der pfälzische Kurfürst zu einer festlichen Tafel. Dieser war zwar heftig von Frankreich umworben worden, hatte sich aber letztlich für die habsburgische Seite entschieden und demonstrierte dies nun dadurch, dass er auch Leopold zu dem öffentlichen Bankett *in einem vor höchstgedachter S. Churfürstlichen Durchleucht Quartier am Roßmarckt | bey einem springenden Brunnen | und unter den herumstehenden Linden=Bäumen | von Bircken hierzu auffgerichteten schönen grünen Lust=Hauß*<sup>129</sup> und der anschließenden Theateraufführung seiner Hofkomödianten einlud. Der damals zweifellos schon feststehende Kandidat auf den Kaiserthron erhielt dadurch Gelegenheit, sich bei diesem Festmahl kurz vor der Wahl nochmals öffentlich zu zeigen.

Neben den festlichen Gelagen erwiesen sich bei dieser Krönung vor allem Turniere und Reiterspiele als besonders beliebte Festveranstaltungen, die jedoch mehr der allgemeinen Unterhaltung des anwesenden Hochadels als der kaiserlich-habsburgischen Repräsentation dienten<sup>130</sup>. Demgemäß nahm Leopold, gemeinsam mit seinem Onkel Erzherzog Leopold Wilhelm und dem kaisertreuen Kurfürsten von Sachsen, nur inkognito als Zuschauer an dem Turnier teil, das an zwei Tagen, am 10. und 12. Juli 1658, auf dem Rossmarkt stattfand<sup>131</sup>. Dem Ringelrennen – einem Geschicklichkeitsspiel zu

<sup>125</sup> ASV, Segr. Stato, Colonia 29, fol. 449<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Frankfurt vom 18. Juni 1658).

<sup>126</sup> TE VIII (1658) 417; vgl. auch DE 1658, 802: *Der daselbst vorgangene Pracht vn[d] durch liebliche Music vnd Ballette erweckte Ergetzlichkeit ist dieses Ortes nach Genügen nicht wol zu beschreiben. Das Mahl wurde in einem Garten gehalten | worinnen ein Lust=Gezelt von Mayen=Bäumen darzu zugerichtet war | vn[d] zwar so schön vnd lustig | daß es fast kein Mahler hätte besser mahlen können.*

<sup>127</sup> TE VIII (1658) 411.

<sup>128</sup> Vgl. ebd.

<sup>129</sup> TE VIII (1658) 433f.; vgl. auch DE 1658, 868f. und FR 1658, 40.

<sup>130</sup> Zuweilen gaben sie allerdings auch Anlass zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der anwesenden Nationen; vgl. TE VIII (1658) 399f.: *Einsmahls aber um zu Ende deß Monats Aprilis | als eben auch etliche Cavalliere sich in dem Ringel=Rennen exercirten | gerieth ein Frantzösischer mit einem Spanischen Lackeyen in Streit | worüber die Heyducken dem Spanier | und die Frantzösische Schweitzer dem andern zu Hülf kamen | worauß ein solches Gefecht entstund | daß dadurch drey hart verwundet | und ein Heyduck in die Wacht von den Stadt=Soldaten geführet ward. Auch zwischen den Lakaiaen von Erzherzog Leopold Wilhelm und denen des französischen Botschafters kam es bei anderer Gelegenheit zu einer Schlägerei, bei der es nicht nur Verletzte, sondern sogar einen Toten zu beklagen gab; vgl. ASV, Segr. Stato, Colonia 29, fol. 449<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Frankfurt vom 18. Juni 1658).*

<sup>131</sup> Vgl. die Beschreibung des Turniers in den *Avvisi* aus Frankfurt vom 16. Juli 1658 (ASV, Segr. Stato, Colonia 30, fol. 72<sup>r</sup>): *Il Mercordi i Cavalieri della Corte di S[ua] M[ae]stà con altri delle Corti Elettorali animati dalla certa speranza dell Elett[io]ne diuisi in molte quadriglie comparuero con ricche liuree, e gran quantità di trombe e timbali su la gran Piazza disposta in forma di Teatro doue giostrorono con grand'applauso douendo ogni Cavaliere senza fermar la carriera ferir il saraceno con la lancia, poi l'huomo armato con la zagaglia, indi con un dardo trafiggere vn scudo, e finalm[en]te con la scimitarra arrasar un bamboccio piantato in terra. Essendoui stati molti Cavalieri così agili e destri che non fallirono uerun colpo, e riportorono il vanto i due Fratelli Conti di Volenstein [sic!], con il Conte di Volchenstein [sic!]. Il concorso fu gran-*

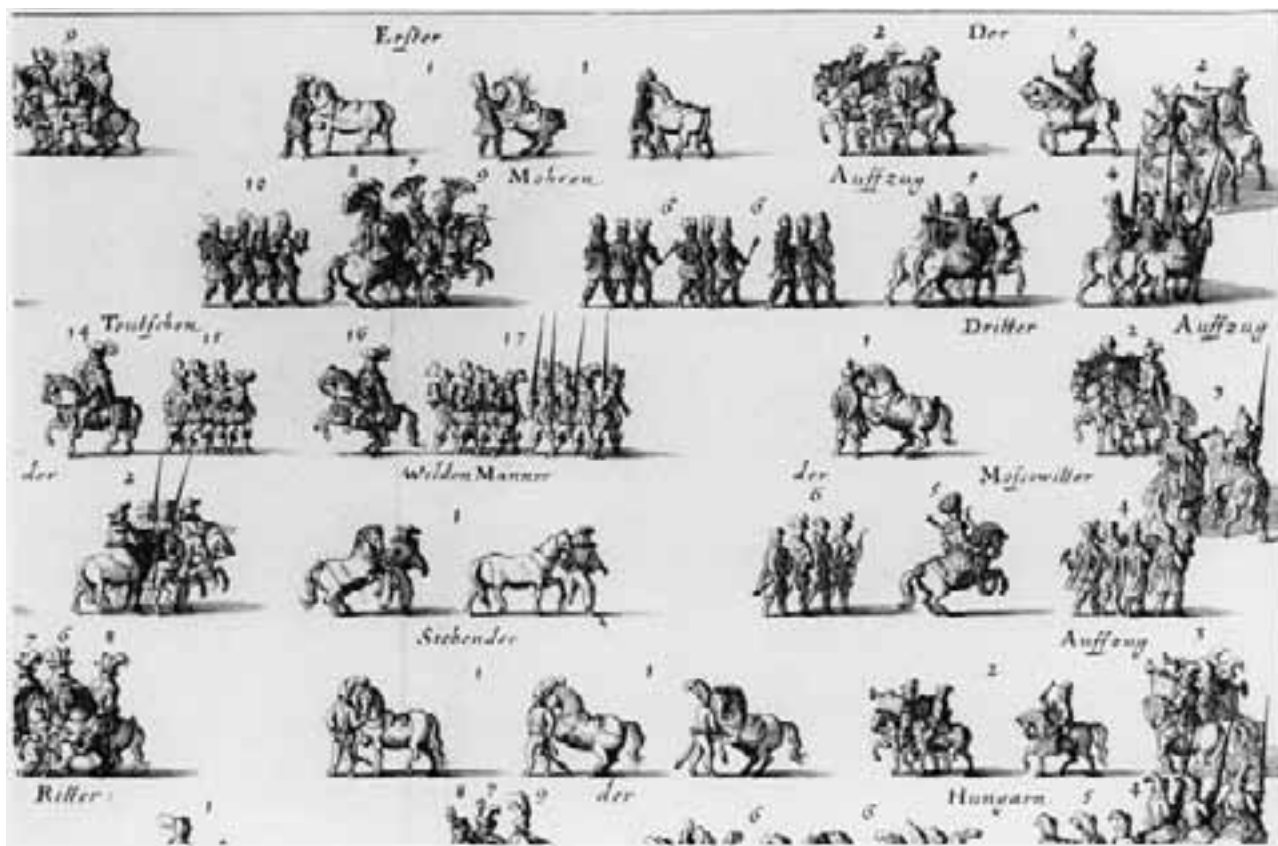


Abb. 12: Aufzug zu einem Turnier anlässlich der Krönung Leopolds I. in Frankfurt 1658 (Foto: ÖNB, Bildarchiv).

Pferd, bei dem man in vollem Galopp einen aufgehängten Ring mit der Lanze durchstoßen musste – das der pfälzische Kurfürst am 11. Mai veranstaltet hatte, war Leopold hingegen überhaupt fern geblieben, weil der französische Gesandte dazu eingeladen war<sup>132</sup>.

Das Turnier am 10. Juli begann mit dem Aufzug von acht Quadrillen maskierter Ritter, die durch ihre Kostüme – ähnlich wie bei den Nationenwirschaften – als Mohren, „Alte Deutsche“, Moskowiter, Wilde Männer, Römer, Schweizer, Ungarn und Ritter der Amazonen<sup>133</sup> charakterisiert waren; als neunte Gruppe folgten die sog. „Freien Ritter“<sup>134</sup>. Ein Kupferstich von Caspar Merian (Abb. 12)<sup>135</sup> zeigt den Aufzug der Gruppierungen zu Pferd und zu Fuß, wobei die Mohren den Eindruck erwecken, als ob man sie mit Indianern verwechselt hätte: Sie tragen Federröcke und -kopfschmuck, wie man sie von den zeitgenössischen Darstellungen der Indianer kennt; nur die dunkle Hautfarbe und das Attribut des Sonnenschirms sprechen für eine Zuordnung zum afrikanischen Kontinent. Diese Verwechslung zeigt die für die Barockzeit so typische Austauschbarkeit exotischer Attribute<sup>136</sup>.

*de essendoui assistita S[ua] M[ajest]t[ate] con tutti gl'Elettori et Amb[asciato]ri divisi in molte fenestre, come anco l'Elettrice di Sassonia con la Prencipessa sua figlia e molte Dame titolate p[er] le quali fu eretto vn Palco incontro à quello de Giudici che furono il Prencipe Roberto Palatino, il P[ri]ncipe Maurizio di Nassò, et il Presid[en]te della Camera Regale, da quali furono distribuiti ricchi doni di vasi e canestri d'Argento p[er] premio de Vincitori, e perche restò qualche Carriera indecisa reiterarono Venerdì l'attione con non minor concorso. Doppo la Giostra fu banchetto e festa di ballo che durò tutta la notte hauendo il Palatino di Sulsbach dato il ballo alla Sig[no]ra Elett[ri]ce di Sassonia.*

<sup>132</sup> Vgl. DE 1658, 747.

<sup>133</sup> Diese wurden in FR 1658, 38 zu *Courtisanen à la mode*.

<sup>134</sup> Vgl. HHStA, Zer. Prot. 1, 729ff.; TE VIII (1658) 414ff.; DE 1658, 852–858.

<sup>135</sup> Vgl. TE VIII (1658), 414; Beschreibung vnd Abbildung [...]; Solemnia electionis et inaugurationis Leopoldi I, Romanor: Imperatoris Augusti, &c. seu Descriptio et Repraesentatio eorum omnium, quae anno 1658. ante, in & post electionem Regio-Imperatorium apud Moeno-Francofurtenos spectatu, notatu atque relatu digna evenerunt (Frankfurt 1660).

<sup>136</sup> Vgl. POLLERROSS, SOMMER-MATHIS, LAFERL (Hgg.), Federschmuck 149, 283; Nr. 7.8.

Dieser späte Ausläufer mittelalterlicher Kampfspiele bildete den festlichen Höhepunkt der Frankfurter Krönung, der jedoch durch die Veranstaltungen auf der Rückreise Kaiser Leopolds I. nach Wien bei weitem überboten wurde. Die Reise ging über Aschaffenburg und Würzburg nach Nürnberg<sup>137</sup>, wo man für den neu gekrönten Kaiser Leopold I. eine prächtige Ehrenpforte errichtet hatte, die vor allem deshalb bemerkenswert ist, weil dabei dasselbe Gerüst zum Einsatz kam wie schon beim Einzug von Kaiser Matthias im Jahre 1612. Die schadhaft gewordenen Teile waren ausgebessert, die bildliche und textliche Dekoration mit allegorischen Darstellungen, Inschriften und Emblemata erneuert worden, wofür man u. a. auch den Barockdichter Georg Philipp Harsdörffer herangezogen hatte. Man bedauerte, *daß der Adler, so A.º 1612 auff dieser Ehrenporten gestanden, welcher der Kayserl. Maytt: Cron und Scepter dargelegt, sich geneigt, die flügel geschwungen, und sich herumb gewendet*<sup>138</sup>, nicht wieder verwendet werden konnte, weil er in der Zwischenzeit verloren gegangen war und es zu teuer gewesen wäre, einen neuen Adler anzufertigen. Auch auf ein Feuerwerk verzichtete man, obwohl seit 1626 das dafür benötigte Holz und zahlreiche Feuerwerkskörper bereit lagen. *Ist auch solche unterlaßung gegen die Kayserlichen hohe Ministros, auff das beste entschuldiget worden, welche es auch ohne alle wiedrige andung dabey bewenden laßen*<sup>139</sup>.

Von Nürnberg reiste der Kaiser weiter über Augsburg<sup>140</sup> nach München, wo er sich auf Einladung des bayerischen Herzogs Ferdinand Maria zehn Tage lang aufhielt<sup>141</sup>; die dort veranstalteten Feste zeichneten sich durch außergewöhnlichen szenischen und finanziellen Aufwand aus<sup>142</sup>. Besondere Aufmerksamkeit erregte eine Veranstaltung, die als Kombination von Triumphzug, Schauspiel und Turnier konzipiert war und von musikalischen „Applausi festivi“ eingeleitet wurde. Das allegorische Spiel galt der Huldigung Leopolds und demonstrierte die Freude des gesamten Kosmos über die glücklich erfolgte Krönung: Es zogen die Zeit mit Stunden, Tagen und Monaten auf, die Winde der vier Himmelsrichtungen, die zwölf Tierkreiszeichen, die vier Jahreszeiten und die vier Kontinente, die durch jeweils vier ihrer Völkerschaften repräsentiert wurden. Sieben im Louvre erhaltene Zeichnungen des bayerischen Hofmalers Caspar Amort d. Ä. geben einige dieser Gruppierungen wieder; nach diesen Vorlagen fertigte Melchior Küssel die der italienischen Festbeschreibung<sup>143</sup> beigefügten Radierungen an.

Das Turnier als ritterlicher Wettkampf trat bei dieser Festveranstaltung völlig in den Hintergrund; stattdessen wurde spielerisch gezeigt, dass der gesamte Kosmos bereit sei, sich dem neu gekrönten Kaiser zu unterwerfen. Es wurde dabei nicht so sehr die römisch-kaiserliche Majestät gefeiert als vielmehr die Herkunft des Kaisers aus dem Hause Habsburg. Das Reich war nicht mehr nur das Römische, sondern – im Sinne der Devise des kaiserlichen Vorfahren Karl V. *plus ultra* – das Reich jener Familie, die, zumindest vom Anspruch her, über alle Weltteile herrschte. Neben der kaiserlich-

<sup>137</sup> Vgl. zum Einzug in Nürnberg u.a. ASV, Segr. Stato, Germania 163, fol. 155<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Wien vom 31. August 1658); DE 1658, 1045–1053; FR 1658/3, 4–6.

<sup>138</sup> Beschreibung Herrn Leopoldi zu Hungarn und Böhheim Königs Erzherzogen zue Österreich Durchzueg, auff den Kayserl. Wahl vnd Crönungs Tag zue Franckfurtt am Mayn. Zuförderist aber II. Ihrer Königl. Maytt. Vorangeschickter Hochansehentlich Gesandschaft durchraiß. Wie auch III. Was gestalt der Kayßerl. Ornat undt Reichs Insignia nacher Franckfurth über: und wieder zuruckgebracht, undt wie der Crönungsactus verrichtet worden. Wie dann IV. Ihrer Maytt. als Erwählten undt Gecrönten Röm. Kayßers Triumphirender Einzueg alhie zue Nürnberg. ANNO 1658, fol. 56<sup>v</sup> (ÖNB, Cod. 13.467).

<sup>139</sup> Ebd., fol. 57<sup>v</sup>.

<sup>140</sup> Vgl. FR 1658/3, 5f.

<sup>141</sup> Vgl. zum Einzug und Aufenthalt in München u. a. ASV, Segr. Stato, Germania 163, fol. 176<sup>r</sup> (*Avvisi* aus Wien vom 14. Sept. 1658) und fol. 190<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Wien vom 21. Sept. 1658); DE 1658, 1069–1072.

<sup>142</sup> Vgl. TE VIII (1658), 546 und DE 1658, 1072: *Die Unkosten | so diese Zeit über angewendet worden | haben sich | über Haupt gerechnet | über drey-mahl hundert tausend Gülden belauffen; Massen alltäglich 60. Centner Fleisch | auch so viel und noch mehr Eymer Wein: In Fast=Tagen über 50. Centner | darunter biß in 30. Centner der besten und theuersten Fisch | auch 7. Centner Zucker | in kalten | ohne den in warmen Speisen | daraußf gangen.*

<sup>143</sup> [Giovanni Battista MACCIONI,] Applausi festivi / barriera / rappresentate in Monaco alla venuta quivi / del Invittissimo Cesare / Leopoldo / Augusto / nel gran Teatro presso la Residenza / del Serenissimo / Ferdinando / Maria / Duca di Baviera & Elettore / del S. R. J. (München 1658).

Vgl. Jean JACQUOT, Günter SCHÖNE, Note sur quelques dessins du Louvre et un tournoi de Munich (1658), in: JACQUOT (Hg.), *Les Fêtes de la Renaissance III* (Paris 1975) 411–419; STRAUB, *Repraesentatio Maiestatis*, 211–216.



habsburgischen Verherrlichung kam allerdings auch der bayerische Ruhm nicht zu kurz. Neben dem *Sol Austriacus* leuchtete, zwar nicht ganz so strahlend, aber doch durchdringend, *Sol Bavaricus*<sup>144</sup>. Der Kurfürst hatte seine Ansprüche auf die Kaiserkrone zwar zugunsten seines Vetters Leopold aufgegeben, wollte aber durch besonderen Aufwand beweisen, dass auch er von seinen repräsentativen Möglichkeiten her eine potente Option für den Kaiserthron gewesen wäre.

Auf dem Weg von München nach Wien gab es für den jungen Kaiser in Linz noch eine letzte wichtige Station, denn dort wurde am 16. September 1658 die Erbhuldigung der oberösterreichischen Stände vorgenommen<sup>145</sup>. Die Ehrerbietungen, die Leopold I. zuteil wurden, standen ganz im Zeichen der wieder erlangten Kaiserwürde: eine mit den Symbolen seiner Vorgänger Ferdinand II. und III. dekorierte Ehrenpforte, eine vergoldete Statue Alexanders des Großen sowie zwei Säulen, die eine mit einem Herzogshut, die andere mit einer Königskrone, hießen den neuen Kaiser willkommen und erinnerten an seine in der Größe seiner Vorfahren begründete Verpflichtung<sup>146</sup>.

Auch in Wien wurde Leopold bei seiner Rückkehr am 1. Oktober 1658 festlich empfangen<sup>147</sup>. Wie für seinen verstorbenen Bruder Ferdinand hatte man beim Stock im Eisen, am Kohlmarkt und am Graben drei Triumphbögen errichtet, am Graben wieder einen Brunnen mit rotem und weißem Wein, wo man auch Geflügel und andere Esswaren an das Volk verteilte. Dabei stellte die von den ausländischen Händlern errichtete Ehrenpforte nicht den Kaiser, sondern den Handelsgott Merkur in den Mittelpunkt. Er schwebte auf einer Weltkugel unter der Statue des Kaisers, flankiert von zwei Schiffen und den Flussgöttern der Donau und des Rhein. Über den Arkaden des Erdgeschosses befanden sich vier Medaillons mit den Allegorien der Erdteile. Die Statuen an den Ecken mit Füllhorn, Fackel, Vogel und Dreizack symbolisierten die vier Elemente Erde, Feuer, Luft und Wasser, also den gesamten Kosmos, in dem sich der weltweite Handel unter dem Schutze des Kaisers vollzog. Die beiden Tugendallegorien Hoffnung und Stärke, letztere symbolisiert durch Herkules mit dem Löwenfell, konnten sowohl auf den neuen Herrscher als auch auf die Händler bezogen werden<sup>148</sup>.

Der Chronist des *Theatrum Europæum* berichtet von einem Gärtner, der während des Einzuges den Stephansdom bestieg, *und hat bey dem Knopff einen bey sich gehabte[n] Fahnen geschwungen | dieweiln aber der Einritt sich sehr spät geendet | also daß er sich in dem Finstern nicht mehr herunter begeben können | als ist er die Nacht über oben unterhalb deß Knopffs auff der Rosen geblieben | und allererst andern Tags in der frühe herunter gestiegen*<sup>149</sup>.

Zum Zeitpunkt des Einzuges in Wien hatte man die Krönung Kaiser Leopolds I. längst schon in Rom am Hofe des Papstes Alexander VII. mit den üblichen kirchlichen Zeremonien<sup>150</sup> und Festlichkeiten gefeiert. Es existieren drei Festbeschreibungen<sup>151</sup>, aber keinerlei bildliche Darstellung der

<sup>144</sup> Vgl. Federschmuck 149–151; 283, Nr. 7.9.

<sup>145</sup> Vgl. FR 1658/3, 9: *Die Huldigung ward den 16.6. Sept. abgelegt; wobey sich ein Unglück begeben | in deme under Loßbrennung deß Geschützes ein Stück zersprungen | so einem Constabel die Füße abgeschlagen.*

<sup>146</sup> Vgl. HHStA, Zer. Prot. 1, 808 und ÄZA 6, unfol.

<sup>147</sup> Vgl. ASV, Segr. Stato, Germania 163, fol. 194<sup>v</sup> (Brief des Benedetto Rossi aus Wien vom 21. Sept. 1658); fol. 228<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Wien vom 5. Okt. 1658); FR 1658/3, 9f.

<sup>148</sup> Vgl. Herta BLAHA, *Österreichische Triumph- und Ehrenpforten der Renaissance und des Barock* (Diss. Wien 1950) 140, Nr. 24; Federschmuck 307, Nr. 9, 18.

<sup>149</sup> TE VIII (1658) 553.

<sup>150</sup> Zu den Zeremonien im Vatikan vgl. BAV, Vat. lat. 12.331: *Diarium Cæremoniarum 1656–1659*, fol. 224<sup>v</sup>–225<sup>r</sup>.

<sup>151</sup> [Francesco STRAMBALI.] *Il mondo / festeggiante / per / la creatione / del nvovo Imperatore / Leopoldo Primo / d'Avstria. / All' Illvstrissimo Signore, / il Signor Marchese / Federico Mirogli. / In Roma, Per Francesco Moneta, 1658. / Con licenza de' Superiori.*

[Giuseppe ELMI.] *RELAZIONE / DE' FVOCHI ARTIFICIATI, / E FESTE FATTE IN ROMA / Per la Coronazione del nouello Cesare / LEOPOLDO PRIMO / Dall'Eminentissimo, e Reuerendissimo Sig. / CARDINAL COLONNA / Protettore del S. Romano Imperio, &c. / Colla descrizione delle Cirimonie, e Solennità fatte in Francfort / nella Coronazione di sua Maestà CESAREA il primo di Agosto M.DC.LVIII. / All' Illustrissimo Sig. e Padron mio Colendissimo il Sig. DON ANTONIO COLONNA ROMANO de' Duchi di Montalbano in Sicilia. / IN ROMA, Appresso Francesco Caualli. 1658. Con licenza de' Sup. / Ad istanza di Giuseppe Elmi da Spoleti.*

Relazione della Elezione in Re de' Romani della Maestà di Leopoldo Re di Boemia, Ungheria, etc. Successa in Francfort à 18 Luglio 1658. Con un breve Compendio di quanto è successo in Germania nell'Interregno dell'Augustissima memoria di Ferdinando III Imperatore. Roma, Francesco Cavalli, 1658.



Abb. 13: Skulptur „Apotheose des Claudius“  
(Aus: FAGIOLO, *La festa barocca* 393).

Veranstaltungen. Wieder war es Kardinal Marco Antonio Colonna, der sich in seiner Eigenschaft als *Protettore del Sacro Romano Impero* bei der Veranstaltung von allegorischen Feuerwerken besonders auszeichnete<sup>152</sup>. Sie wurden an drei aufeinander folgenden Abenden beginnend am 21. September 1658 auf der Piazza dei SS. Apostoli abgebrannt und enthielten dieselben, mittlerweile fest etablierten ikonographischen Elemente, die uns von den früheren Krönungen bekannt sind: Globen mit Kaiserkronen, Doppeladler, Tugendallegorien, Medaillen mit Darstellungen von Herrschern aus dem Hause Habsburg und immer wieder Leopold selbst als Sieger im Kampfe gegen die Türken und die Protestanten mit Verweisen auf die antike Mythologie. Eine bemerkenswerte Neuerung war hingegen die direkte Bezugnahme auf einen rezenten archäologischen Fund, der sich damals in der Galleria Colonna befand<sup>153</sup>: Die Skulptur der so genannten „Apotheose des Claudius“ war erst 1645 ausgegraben worden und durch einen Stich von Pietro Santi Bartoli bekannt geworden (Abb. 13). Die Marmorbüste des Kaisers Claudius auf einem Adler und einem Haufen kriegerischer Trophäen bildete das Vorbild für den Feuerwerksaufbau des ersten Abends und verwies einerseits auf die ‚Unsterblichkeit‘ der habsburgischen Monarchie, andererseits aber auch auf die Bedeutung der Casa Colonna als Auftraggeber dieses Festes.

Diese Festveranstaltungen waren die letzten, die im 17. Jahrhundert anlässlich der Krönung eines Mitglieds des Hauses Habsburg in Rom stattfanden. Die Krönung Josephs I. zum Römischen König im Jahre 1690 blieb von der römischen Öffentlichkeit völlig unbeachtet. Erst zwei Jahre später zog der festliche Einzug des neuen kaiserlichen Botschafters, des Fürsten Anton Florian von Liechtenstein, die Aufmerksamkeit der Römer auf sich und ist durch eine Radierung von Gomar Wouters und eine mit Kupferstichen von Hubert Vincent nach Giovan Antonio Creccolini reich illustrierte Beschreibung der Prunkwagen dokumentiert<sup>154</sup>.

Vgl. FAGIOLO, CARANDINI, *L'effimero barocco*, Bd. 1, 175; DIEZ, *Il trionfo della parola* 41f.; FAGIOLO, *La festa barocca* 393, 592.

<sup>152</sup> Vgl. auch ASV, Segr. Stato, Avvisi 28, fol. 523<sup>v</sup> (*Avvisi* aus Rom vom 28. Sept. 1658). Auch der spanische Botschafter Gaspare Sobremonte ließ seinen Palast mit Fackeln festlich beleuchten, Feuerwerke abbrennen, einen Weinbrunnen errichten und eine spanische *comedia* aufführen (vgl. ebd., fol. 524<sup>r</sup>).

<sup>153</sup> Don Aseanio Colonna schenkte die Skulptur dem spanischen König Philipp IV.; sie befindet sich heute noch in Madrid im Museo del Prado; vgl. A. BLANCO-M. LORENTE, *Catalogo de la Escultura*, Madrid 1969, n. 225.

<sup>154</sup> BREVE / DESCRIZIONE / E DISEGNI / DELLE CARROZZE / Dell'Eccellentissimo Signore / ANTONIO FLORIANO / Del S.R.I. Principe di Liechtenstein e Nicolsburg, / Duca di Tropau, e Jagendorf, Co. di Ridberg, / Signore Ereditario in Rumburg, e Haus-Kyrchen &c. / Caualiere della Chiaue d'Oro di Sua MAESTA / CESAREA, e suo Ambasciadore alla Sede Apostolica. / All'Eminentissimo, e Reuerendissimo / Signore, il Signor / CARD. DI GOES / IN ROMA Per Gio: Giacomo Komarek Boemo alla Fontana di Treuo. MDCXCIV. / Con Licenza de' Superiori.

Vgl. FAGIOLO, CARANDINI, *L'effimero barocco*, Bd. 2, 426–428; FAGIOLO, *La festa barocca*, 563f.; TOZZI, *Incisioni* 221, 223, Nr. IV.41.